



**Barhafftiger / vnd
Gründlicher Bericht, Von
dem Gespräch zwischen des Churfürsten
Pfalzgrauen / vnd des Herzogen zu Wir-
temberg Theologen / von des Herrn
Nachmal zu Maulbronn
gehalten.**

Gestellt durch die Württembergische Theologen/
hernach gemelt.



1 5 6 4.

Pfaltzgrauē
Friderich Churfurst
etc. sampt irer Chur-
furstl. G. Rethen vñ
Wofgesind.

Hertzog Chri-
stoff zu Wirtemberg etc.
sampt seiner Furstl. G.
Rethen vñ Wofgesind.

THEOLOGI.

M. Michael Tillerus
Hofprediger.

D. Petrus Boquinus.

D. Caspar Oleuianus.

D. Zacharias Vrsinus

Petrus Dathenus.

Valētinus Vannius abbt
zu Maulbronn.

Iohan Brentz Probst zu
Stuttgarten.

D. Iacobus Andreg
Probst und Cancellarius
der Vniuersitet zu Tus-
bingen.

D. Theodoricus Schnez-
pfius pfarrer und Profes-
sor zu Tubingen.

M. Balthasar Bidenbach
Hofprediger.

POLITICI.

D. Christophorus O/
haim.

D. Thomas Erastus
medicus.

D. Iohann. Felsler Cantz-
ler.

D. Hieronymus Gerhard
Vicecantzler.

NOTARII.

Vuilhelmus Xylans
der professor Græcæ
ingue zu Heidelberg.

Lucas Osiander prædi-
ger zu Stuttgarten.

Reuerendo uiro, do³

MINO HARTMANNO BOYE-
RO, DOCENTI EVANGELIUM CHRISTI IN
Ecclesia Francofordiana, Domino & fratri
suo in Christo amicissimo Salutem
in Christo.



NON tu solus, Reuerende
mi Hartmanne, uerum eti-
am multi alij ex multis & ua-
rijs locis certiores nos red-
dunt, de insigni impuden-
tia quorundam Cinglianorum. Quare ut
cognoscas rei actæ ueritatē, mitto ad te Epi-
tomen è Protocollo, ut uocant extractam,
quam per me quidem licebit, ut cum ami-
cis communices. Illud unum uerè dicunt,
quòd ego in publico colloquio nihil publi-
cè dixerim. Partes enim dicendi comen-
datæ erant ab Illustrissimo Principe nostro,
soli D. Doctori Iacobo Andreg, idq; nobis
sic uolentibus et rogantibus. Nam aduerla-

A 2 rij

4
rij aliquoties tam impudentes erant, ut si li-
cuisset, re ipsa experti essent, me non esse e-
linguem. Sed necesse habui me intra meam
uocationem continere: et doctor Iacobus
uidebatur suo officio et rectè et sufficienter
defungi, id quod Acta testabuntur. Quòd si
libet, licet uobis hanc Actorum epitomen
uulgare prælo typographico, ad proximas
uestras nondinas, ut orbis cognoscat uanita-
tem et impudentiam aduersariorū. Quæso
te, ut clariss. uirū D. Doctorem Hieronymū
à Glauburgo, nostro nomine diligenter salu-
tes. Similiter et dd. collegas tuos, ac in pri-
mis tuam uxorē nostram hospitam in Do-
mino. Scripsi L. P. ad Antuerpiam, cuius li-
teras ad nos misisti. Quæso igitur te ut has li-
teras, ipsi inscriptas, quibus ei respondeo, &
quibus addidi etiam Epitomen Actorum
in colloquio Mulbrunnensi, per occasionē
primo quoque tempore ad Antuerpiā cu-
res. Quòd si uerò tibi breui non licuerit, red-
das literas huic nostro tabellario ad nos refe-
rendas. Bene ac foeliciter uale, die 5. Augusti,
Anno 1564.

5
Mas von dem Collo-
quio zwischen des Churfür-
sten Pfaltzgrauen / vnd mei-
nes G. F. vnd Herrn / des
Hertzogen zu Wirtemberg
Theologē zu Maulbronn ge-
halten / bei euch schrifflich ausgebreitet wor-
den (Nemlich / das die Wirtembergischen /
durch hochgedachts des Churfürsten Pfaltze-
grauen Theologē überwunden / vñ ire meinung
von der Matestet des menschen Christi / mit dem
wenigsten zengnus der Schriffte nicht erwei-
sen künden / sonder immer hinder sich begeret /
vnd je lenger je mehr sich selbst verstrickt / da-
rumb sie die Wirtembergischen gern gesehen /
das die Acta der Disputation zerrissen / verbrēt /
oder sonsten gar vndergetruckt worden / So gar
hätten sie sich nichts zurhümen / Welches aber
der Churfürst nicht gebulden wöllen / in hoff-
nung das es alles ans liecht durch den Truck sol-
te kommen / Besonders aber sei es vnglaublich /
wie lame ding die Wirtembergischen Theologē
von des Herrn Nachtmal fürgebracht / also /
da es die Fürsten vermerckt / haben sie der Dis-
putation abgeholfen / vñ ein endt gemacht etc)
hab ich ferners inhalts aus ewerm schreiben
gnugsam vernomen / vnd sol euch darans nicht
verhalten / das dergleichen / mir vnd meinen
A. 3. Brüdern /

Brübern / von andern orten auch zugeschriebe
 worden / welcher gestalt von Weidelberg aus
 durch Medicos vnd Theologos in der Pfaltz
 schriftlich ausgebreitet / das in gedachtem
 Colloquio / die Wirtembergischen Theologen
 sehr vbel / mit des Brentzen bastarts Tochter
 (Vbiquitas genant) bestanden / Auch jr Bröte-
 rer Gott gar entdeckt vnd zuschandē worden /
 das man in nun wol kenne / vnd er fort muss /
 Desgleichen das die Pfeltzischen von inen für
 Brüder erkent vnd gepetten worden / sie wol-
 ten nichts nominatim wider jre Facultet schrei-
 ben / so wolten sie auch nichts wider die Pfeltz-
 ischen fürnemen. Vnd da sie / die Wirtember-
 gischen jr Lehre nicht verantworten können /
 hetten sie sich auff das aller vnverschembtist ge-
 halten / Also das sie die Pfeltzischen guter hoff-
 nung seien / der Dertzog zu Wirtemberg / mein-
 guediger Fürst vnd Herr / sol inen hinfüro et-
 was geneigter sein. Vnd seien also inen die sect-
 zimlichen vol gegeben / das sie nit Lehr heim-
 kommen / etc. vnd der gleichen mehr vnnot
 alles hie zuerzelen.

Wie wol wir nun solch vngegründt vnd vn-
 verschambt ausgehen / einiger antwort nicht
 werdt geachtet / in betrachtung das es offenba-
 re vnwarheit / vnd zum theil von leuten geschri-
 ben / so dem Colloquio nicht bey gewonet / je-
 doch weil ich nun durch euch berichtet wordē /
 das

das dergleichen auch von einer Person / euch
 zukomen / so zum Colloquio gebraucht worden /
 habenes viel fromer guthertiger Christen für
 ein hohe notturfft geachtet / darauff zu antwor-
 ten / vnd lenger mit stillschweigen nicht lassen
 für vber zugehen / Dann ich vielfeltig berichtet
 worden / welcher gestalt durch solch geschrey
 viel guthertiger Christen hin vnd wider heff-
 tig geergert werden / so bis daher vber der rei-
 nen Lehr des heiligen Tachtmals gehalten / da
 mit sie notturfftiglichen / vnd soniel in einer sum-
 geschehen künde / wie alle sachen sich ver-
 loffen / des grunds der warheit bericht wer-
 den.

Vnd zwar sonil solliches geschrey belangt / ^{Brentius}
 als D. Brentius dergleichen reden vernomen /
 ist im so gar nichts neues gewesen / noch sich
 wie andere / vber solchen vngegründten vnd vn-
 verschembten ausgehen verwundert / das er
 auch solliches alles zumor vnd ehe ermelt Collo-
 quium angestellt worden / gesehen vnd gesagt /
 es werde also vnd nicht anderst ergehen.

Dann gleicher gestalt / habes sich auch zu-
 getragen / mit der Disputation zu Leiptzig /
 zwischen D. Luther vnd D. Leken / vnd dem
 Colloquio zu Marburg / zwisch den Luterischen
 vnd Zwinglischen gehalten / da nach der
 Disputation vnd angesteltem Colloquio / die
 Papisten vnd Zwinglischen so vngegründ ding
 ausgege

ausgegeben / das beiße D. Luther / vnd Philip-
pus Melanthon selige verursacht / bald auff ge-
haltene Colloquia vnd Disputation in öffent-
lichen trucken die beschwerlichen aufflagen ab-
zulainen / vñ die gantz Christenheit der warheit
zubericthen. Weil dann dieser zeit solches zu-
thun nicht weniger vonnöten / da Gott nach
seinem gerechten Vrtheil / den verdrus vnd vn-
danckbarkeit seins Worts / mit verhengung al-
lerley Kotten vnd Secten straffet / welche wie
der Krebs vmb sich fressen / hab ich nicht vnder-
lassen können noch sollen / auff ewern vnd ande-
rer mehr Gottsfürchtigen beger / diesen kurtzen
Auszug zuuerfassen / dessen jr euch sampt an-
dern / so der sachen nicht berichtet / hetten zu
befürderung der Göttlichen warheit zugebran-
chen / bis das Protocoll (welches nicht in vn-
sern / sonder der Chur vnd Fürsten gewalt steet)
Publiciert / vñ da dasselbig wie wir von hertzen
wünschen vnd verhoffen / durch den Truck ge-
offenbaret / die gantz Christenheit sehen wirt /
welcher theil mit gutem beständigen grund heil-
liger schrift die warheit vñ Ehr Christi verant-
wurtet / vnd den rechten verstand des Herrn
Nachtmals dargethan.

Demnach vnd in einer Summ auff's kurtz-
est davon zureben / Als auff den 10. Aprilis dis-
lauffenden Jars / die Chur vnd Fürsten sampt
beiderseit's Theologen zusammen komen / vnd in
bey sein höchst vnd hochgedachter Chur vnd
Fürsten /

9
Fürsten / auch derselben Rath vnd Hofgehind /
durch den Pfeltzischen Hofrath D. Christoff
Dheim der sachen ein anfang gemacht / wa-
rumb mañ zusammen komen / vnd wie sich beider
seit's Colloquenten gegen einander verhalten sol-
ten / seind durch die Chur Fürstlichen Pfeltzisch-
en Theologen zwen Artickel proponirt vnd für-
gehalten worden / Der erst von der Maifestet des
Menschen Christi / welchen sie die Vbiquitet ge-
nennet / Der ander von dē verstand der wort
CHRISTI im heiligē Nachtmal / Das ist mein
Leib etc. Das ist mein Blut etc. ob sie nach dem
laut vnd buchstaben zunerstehen seien / oder ei-
ner erklerung bedorffen.

Vnd dieweil der ander Artickel auff dem er-
sten besteht / hat beiße theil für gut angesehen /
das erstlich von der Maifestet des Menschen
Christi gehandelt werde / Dann da dieselbige er-
halten oder gefallen / werden nachmals der han-
del von des Herrn Nachtmal leichtlich erkle-
ret werden mögen.

Demnach ist durch D. Boquinum / Latei-
nisch nachuolgende beschlus red / wider die
Maifestet des menschē Christi fürgebracht wor-
den: Welche Lehr kein grundt in der heiligen
Schrift hat / die sol man nit annemē / Die Lehr
vō dem menschē Christo / das er mit seinem Leib
allenthalbē sey / hab kein ausgetruckt wort Got-
tes / noch grund in heiliger Schrift / Darumb
seis sie auch in der Kirchē Gottes nit anzunemē.

B Auff

Boquinus.

Ubiquitas
Auf diese Schluss red / ist erstlich durch die
vnsern erinnerung geschehen / welcher gest alt
das verhasset wort (Ubiquitet) von des gegen
theils Gefellen erdacht worden seye / demnach
sie lieber an desselben statt ein anders / nemlich
(Maieset) gebrancht / das in heiliger Schrift
gefunden / Seitmal die vnsern dardurch nichts
anders verstehen / dann die Maieset / darein
Christus nach seiner Menschheit zur rechtē Got
tes gesetzt / allen Gewalt habe im Dimel vnd
aufferden / vñ also als ein warhafftiger mensch /
auch allē dingē gegenwertig sei / alles gegenwer
tig hab vnd verwalte. Sie aber die Pfaltzischen
wie auch andere mehr / verstehn das wort Vbi
que, localiter, vnd bilden inen selbs ein grossen
ausgespannen vnd ausgehnten leib Christi
für / der auff ein fleischliche oder irdische welt
Dimel vnd Erden erfülle / welches vnsern Kir
chen auffgetrochen worden / das sie doch we
der geglaubt / gelehrt noch geschriben haben.
Als sienn das wort Ubiquitet fallen lassen /
dauon sie sich mit vns nicht zwayen wöllen / vñ
begert haben / wir sollen inen die Maieset mit
heiliger Schrift erweisen / nach welcher der
Mensch Christus allenthalben / fürnemlich a
ber bei seiner Kirchen nach seiner Menschheit sei /
haben wir darauff geantwort / Obwol nicht
eben diese wort (die Menschheit Christi ist allent
halben gegenwertig) mit diesem Context in der
Schrift stehn / so wirt doch die meinung dar
selbigen

II
selbigen gründtlich vnd bey allen verstendigen
vnd Gottseligen vnwidersprechlich darinnen
vns fürgehalten / vnd haben solches zu erweis
sen / nachuolgende zeugnis angezeit.
*Testimonia scriptu
re de natura huma
na in christo presen
tia in aeterna.*

epb. 1.
Ephe. 1. Er hat in gesetzt zu seiner Rechten /
im Dimel vber alle Fürstenthum / Gewalt /
Macht / Herrschafft / vñ alles was genant mag
werden / nicht allein in dieser welt / sonder auch
in der zukünftigen / Vnd hat alle ding vnder sei
ne füsse gethan / vñ hat in gesetzt zum Reubt
der Gemeine vber alles / welche da ist sein leib vñ
die fülle / des der alles in allen erfüllet.

philip. 2.
Phillip. 2. Ein jeglicher sei gesinnet / wie Je
sus Christus auch war / welcher ob er wol in
Göttlicher gestalt war / hielt ers nicht für einen
raub / Gott gleich sein / sonder enffert sich selbs /
vñ nam Knechts gestalt an sich / etc. Darumb
hat in auch Gott erhöht / vñ hat in einen Na
men gegeben / der vber alle Namen ist / das in dē
Namen Jesu / sich bengen sollen / alle der Knie /
die im Dimel vnd auff Erden / vnd vnder der
Erden sein / vnd alle Zungen bekennen sollen /
das Jesus Christus der Herr sey / zur ehre Got
tes des Vatters.

Colof. 2.
Colof. 2. In im wonet die gantze fülle der Got
heit Leibhafftig / In welchem verborgen ligen
alle Schetze der weisheit vnd des erkenntnis.

Matth. 28.
Matth. 28. Mir ist gegeben alle Gewalt im
Dimel vnd auff Erden.

Joh. an. 1.
Johan. 1. Das wort ist Fleisch worden / etc.

B 2 Vnd

Joh. 3.

12
Davon seiner Fülle haben wir alle empfangen.
Johan. 3. Welchen Gott gesandt hat / der redet Gottes Wort / Dann Gott gibt den Geist nicht nach / mas / Der Vatter hat den Son lieb / vnd hat im alles in seine hand gegeben.

Hebr. 1.

Deb. 1. Er hat sich gesetzt zu der Rechten der Maestet in der höhe / Item: Zu welche Engel hat er jemal gesagt / setze dich zu meiner rechtel bis ich lege deine Feinde zum schemel deiner Füße?

Hebr. 2.

Deb. 2. Du hast in ein kleine zeit der Engel mangeln lassen / mit ehren vnd preis hast du in gekrönet / vnd hast in gesetzt vber die werck deiner hende / Alles hastu vnterthan zu seinen Füßen. In dem das er im alles hat vnderthan / hat er nichts gelassen / das im nicht vnderthan sey.

Welche zeugnus alle zumal gnugsam beweisen / die Maestet des Menschen Christi / die im gegeben ist / darumb das er mit Gott ein Person worden / zu der rechten seiner Maestet gesetzt / alles in allen erfüllet / der allen Gewalt hat / im Himel vnd auff Erden / gesetzt vber alle Werck der hend Gottes / in dessen Namen alle Dimeische / Irdische vnd Wellische Creaturen sich biegen müssen. Soll er alles in allen erfüllen / so mus er auch allen dingen gegenwertig sein / der in allen Creaturen ist / vnd sein wirkung hat. Darauff D. Boquinus geantwort / Das diesen Zeugnissen volge nicht / das in dem menschen Christum die eigenschafften der Göttlichen natur

tur

13
tur ausgegossen / darumb das Gott sey fleisch worden / vnd begert / man wölle inen solliches aus angezognen sprüchen erkleren / sonderlich aber aus dem spruch / Das Wort ist fleisch worden / Ergo der Mensch der mit Gott Personlich vereinigt / ist auch allenthalben.

Damit aber der handel deutlich erklet wurde / ist vor auslegung dieses Spruchs / von den Pfaltzgrenischen begert / sie sollen anzeigen / was die Personlich vereinigung sey / beider naturen in Christo / vmb welcher willen wir sagen können von Christo / Dieser Mensch ist Gott / vnd Gott ist dieser Mensch / welches wir von S. Peter / oder einem andern Menschen / in dem Gott ist / nicht sagen können. Dann da Herodes die rede des Volcks nicht widersprach / welches sagt / Dis ist Gottes stim / vnd nicht eines menschen / schlug in der Engel des Herrn / vñ ward von den Würmen gefressen.

*Personalis sua
rum naturam
in dno qua
lis sit unio,*

Acto. 12.

) Darauff sie fürgebracht / die Personlich vereinigung beider naturen in Christo / sey nichts anders / dann ein solche verknüpfung vnd verbindung / nach welcher Gott in dem menschen Christo als in seinem Tempel wone / vnd die menschliche Natur erhalte / vnd von derselbigen in Ewigkeit nicht getrent werde.

Diese beschreibung / haben wir dergestalt widerlegt / da dieselbig bestehen solt / wurden nach derselben alle Christen menschen zu Gott gemacht / Das Gott in S. Peter / vñ allen Chri-

sten /

1. Cor. 3.

sten / als in seinem Tempel wonet / wie geschriben steht / Wisset jr nicht / dz ewer Leib ein Tempel des heiligen Geists ist / der in euch ist / vnd von jnen ewiglichen nicht weichen wirdt / Wie abermals geschriben / Wir werdē alle zeit beim Herrn sein / vnd Gott wirdt alles in allen sein.

1. Theff. 4.
1. Cor. 15.

Da brachten sie aus Iustino herfür ein zengnus / das Gott auff ein sondereweis in Christo / als in seinem Tempel wonete.

Als wir sie aber fragten / was diese besondere weis were / sie sollten es vns anzeigen / sprachē sie / sie wüßens nicht / es were auch nicht in der heiligen Schrift angezeigt / man muß hören / wie die Vetter vnd Lerer der Kirchen danon geredt hetten / *Intelligentia scripturarum in his angustijs ex ueteribus interpretibus est petenda.* Den rechten verstandt der Schrift / sprachen sie / muß man durch mangel der erklerung gedrungen / aus den Vettern nemen / welche die heilige Schrift ausgelegt haben.

Darauff wir geantwort / Wie sie sagen durfft / es were nicht in der heiligen Schrift gnugsam angezeigt vnd erkleret / das es steht geschriben / Das ist das ewig Leben / das sie dich / das du warer Gott bist / vnd den du gesandt hast / Jesum Christum / erkennē. Weil daß das ewig Leben an der erkantnus Christi steht / müste es ein wunder vber alle wunder sein / das man aus der schrift nicht souil berichts nemen kōndte / sonder müste es erst aus den Vettern erholen / die

Iohan. 17.

die besser vnd heller erklet hetten / wie die Personlich vereinigung beider Naturen in Christo seye / dann Christus vnd seine Apostel selbs / welche vnehr sie der heilige Schrift nicht anthun solten.

Dann das wort (Personliche vereinigung) stünde nicht in der Schrift / vnd da gleich keiner aus den Vettern geschriben / solten darumb wir nichts von diesem handel wissen / darinnē vnser Seelen seligkeit stünde / sie würden vns dergestalt widerumb von dem klaren gewissen vnd beständigen Wort Gottes in die dunkeln vngewissen vnd widerwertige Schriften der Vetter bringen / daraus wir mit mühe erlöset weren / Darumb solten sie erstlich mit vns allein aus der heilige Schrift / von dieser sachen handeln / schrift durch schrift erkleren / vñ da wir deshalb vereiniget / so wölten wir als dann (wie sich dann dessen die Chur vnd Fursten zu vor verglichen vnd verabschidet worden) auch an seinem ort von den Vettern handeln / was sie hiernon geschriben / welches wir beschwerlich bei jnen erlangen mochten / Dañ sie immer vor der zeit der Vetter schriftten ansehen wolten / so wir vns doch der Nichtschur / nemlich des rechten verstands der heiligen Schrift noch nicht verglichē hatten / nach welcher die schriftten der Vetter solten angenommen oder nicht angenommen werden.

Also sein wir widerumb auff die zengnus der Schrift

Nota.

Primum ab

furdam,

das liecht
der schrift
in den Vetter
holen.

Schrifft komen anzuzelgen / wie Gott sich mit dem Menschen Christo vereiniget / der gestalt er weder mit andern heiligen Menschen oder Engeln Gottes vereiniget worden / Vnd damit es meniglichen verstehn köndte / haben wir an gezeigt / das Gott auff dreierley weis in die Creaturen sey / Nemlich vnd zum ersten / mit seinem gewalt vnd krafft / in allen geschepffen / wie geschriben steht / In im sein / leben vnd weben wir. Zum andern / in seinen heiligen Engeln vñ aus erwelten Menschen / vber die krafft. / dardurch sie erhalten werden / wone er auch mit seiner Gnad / doch also / das er seine gabē keinem gar / sonder dieselbig mit der masse anstelle / wie geschriben steht / Einem jeglichen vnder vns ist gegeben die Gnad / nach dem mass der gab Christi. Zum dritten / wonet Gott also in Christo / das ime Gott alles geben hat / alle weisheit / alles erkentnis / allen gewalt / im Himel vñ auff Erden / welcher ist das ebenbild des vnichtbaren Gottes / der als ein Mensch / setzt auch alles weis / alles sibet / alles höret / alles wircket / allen dingen gegenwertig ist / vnd ime nichts verborgen ist / als der ein Richter der lebendigen vñ todten sein sol / vnd demnach aller menschen gedancken wissen muss / sonst köndt er nicht ein gerechtlicher Richter sein.

Da sie aber leugneten / es könten dem menschen alle eigenschafften der Göttlichen natur nicht wesentlich warhafftig vñ mit der tadl mit getheilt

*progenia di
creatures tri
plex*

1.

Acto. 17.

2.

Ephes. 4.

3.

Col. 1.

*2. aburdt
Christus
was nicht
alles.*

getheilt werden / sonst wurden einweder die Naturen vermischet / oder die Menschlich Natur verfürdet / zeigten wir nachfolgendē vnderscheidt an.

Das in Christo zwo vnderchiedene Naturen waren / die ein / Nemlich die Göttliche *Natur war in Christo* *divine* *John. 4.* were von Ewigkeit / vnd ein Geist / vnd würde nach frem wesen in kein Creatur veruandelt / Die ander / nemlich die Menschlich Natur / were nicht von Ewigkeit / sonder hette frem anfang in Israhel der Junckfrawē Maria / durch die Wirkung des heiligen Geists / nach welcher Christus ein warhafftiger Mensch / von Leib vñ seel nach seinē wesen / wie ein ander mensch / vnd außserhalb der sünden im wesen / vns menschen gleich / bliebe auch in Ewigkeit ein warer Mensch / vnd wurde in das Göttlich wesen nimmer veruandelt.

Diesen warhafftigen wesentlichen Menschen / hette aber Gott also in einigkeit der Person an sich genomen / das er im all sein Daestet der gestalt mitgetheilt / nicht das die Menschheit were die Gottheit wordē / sonder dz der mensch Gott gleich worden / vnd Gott in diesen Menschen alle seine Daestet vnd herrligkeit ausgoßen / also (damit ichs euch wol vnd eigentlich erkere) das wie der Vater das leben hat in im selber / Also hat er dem Son gegeben / das leben zuhaben in im selber / vnd im macht geben auch das Gericht zuhalten / darumb das er des Menschen

Natur war in Christo

John. 4.

Philip. 2.

John. 5.

C schen

sehen Son ist / also das der Mensch Christus nicht durch frembden Gewalt / wie Petrus / sonder durch seinen eignen Gewalt die Todten erwecket / Dañ nach seiner Menschheit ist er nicht nur lebendig / sonder hat die krafft / das er andere auch kan lebendig machen / vnd als ein mensch von den todtē erwecken / Wie dañ auch vmb dieser krafft willen sein fleisch ein lebendige vñ ein lebendig machende Speis ist / Daher auch Johannes gesagt / Aus seiner fülle haben wir alle empfangen / dessen krafft nicht gemessen / sonder on maß den Geist empfangen hat / welches nicht von der Göttlichen / sonder von der menschlichen Natur geredt sey / Dañ nach der Gottheit empfehet er den Geist nicht / sonder der Geist geht von jm aus / vnd werden die gaben des heiligen Geists von dem gantzen Christo / Gott vnd menschen / ausgetheilet.

Als aber D. Boquinus begeret / man solt jm erkleren / wie aus dem spruch Johannis / Gott ist fleisch worden / volgete / das der Leib Christi allenthalben gegenwertig were: Ist jm nachvolgende antwort gegeben.

Das in diesem spruch Johannis (das Wort ist fleisch worden) durch das (Wort) der Son Gottes / vnd durch das wörtlin (fleisch) ein gantzer mensch von Leib vnd Seel verstanden werd / wie geschriben stehet / Er hab den Samen Abrahæ an sich genomen / vnd heist soull als sprech Johannes / Gott ist mensch worden / vnd

19
vnd widerumb / der mensch ist Gott worden / nicht der gestalt / das die Göttlich Natur in die menschlich / oder die menschlich Natur in die Göttlich verwandelt / Sonder das Gott dem menschen all sein Maifestet vñ herligkeit mitgetheilt / nemlich / das die menschlich Natur hab allen Gewalt / im Dimel vnd auff Erden / vnd regiere alle ding gegenwertiglich / welches dañ die vor erzeltte spruch erweisen (Math. 28. Jo. 3. Colo. 2. Ephes. 1. 4. Philip. 2. Heb. 2. Psal. 8.) vñ was Johannes mit dem spruch (Das Wort ist fleisch worden) gemeint / auslegen / erkleren / vnd zuuerstehn geben / das das Wort hab das fleisch / das ist den menschen / wie S. Paulus sagt / gesetzt zu der Rechten Gottes im Dimel vber alle Furstenthumb / Gewalt / Macht / Verschafft / vnd alles was genennet mag werden / nicht allein in dieser Welt / sonder auch in der Zukunfftigen / vnd hat jme alles vnder seine füsse gethan / ein namen gegeben / vber alle namen / das in im namen Jesu sich alle Kniebiegen sollen / Item das in im die gantz fülle der Gottheit leibhaftig wone / Vñ in summa wie Christus sagt / Jme sei aller Gewalt im Dimel vnd auff Erden gegeben / das alles versteht Johannes / da er geschriben hat / das Wort ist fleisch worden.

Demnach so müsse eintweder volgen / das diese Maifestet dem menschen Christo genommen / das Gott nicht sei fleisch worden / oder er

De Verbum caro factum est.

Johan. 6.

Johan. 1.

muß die Majestet der gegenwürtigkeit an alle orten haben / one welche er nicht in seinen Allmechtigen gewalt / noch zu der Rechten Gottes gesetzt ist.

Damit sie aber nicht möchten gedencken / das wir den Leib Christi auff ein irdische fleischliche weis / an alle ort ausspanneten / der gestalt dann auch Gott selbs nicht allenthalben ist / so ist inen angezeigt worden / waß wir von dem Leib Christi reden / das wir nicht als von einem todten Leib reden / on die Seel / sonder von dem ganzen Menschen / wie er ein warhafftiger Mensch / von Leib vnd Seel worden ist / vnd auch bleibt in Ewigkeit / von welchem menschē wir reden / das er allenthalben / besonders aber / vnd mit Gnaden seiner Kirchen zugegen seye.

Darnach haben wir auch angezeigt / das man auff dreierley weis von dem Leib Christi rede / Erstlich wie er auff Erden Leiblich gangen / da er raum nam vnd gab / nach seiner größe. Zum andern / nach art vnd weis der verklärten Leib / welche der Apostel geistliche Leib nennet. Zum dritten / wie er ist zu der Rechten der Majestet Gottes gesetzt / vnd lauter angezeigt / das Christus weder auff die erst noch ander weis / nemlich des Natürlichen oder verklärten Leibs allenthalben gewesen sey / oder sein werde / auff welche beide weis / ausserhalb der Sünden / wir inr gleich sein vnd gleich werden / Sonder nach der drittē weis / nemlich nach art der Rechten

ten Gottes / zu welcher er nach seiner menschheit gesetzt worden ist / welches im allein vnd sonst keiner Creatur / weder im Himel noch auff Erden zugehöret.

Auff diesen vnderschied / haben wir nachfolgende Schluß red gesetzt.

Wem all ding gebē ist / dem ist auch nichts ver sagt / oder vorgehalten / Dem Menschē Christo ist alles gegeben / wie Johannis am 3. vnd Matth. 28. angezeigt. So volget das ime Gott nichts vorgehalten / oder abgeschlagen hat. Weil dann vnder andern stücken der Majestet auch eins ist / nemlich / das er allenthalben nach art Göttlicher Gerechte gegenwürtig sey / so ist es im gewialich nicht abgeschlagen noch vorgehalten.

Darauff sie geantwort / die Majestet allenthalben zusein / sey kein gab des Geists / welche die menschliche Natur abtilge / vnd Christum keinen Menschen bleiben lasse / Dann das sey ein wesentliche eigenschafft Gottes / so keiner Creatur mög zugelegt werde / Welches also widerlegt / das in allen orten sein / nicht ein wesentliche eigenschafft Gottes sey / Dañ Gott sei gewesen ehe Himel vnd Erden erschaffen / vnd da noch kein ort was / da was Gott / der keins ort bedarff das er sey / Vnd da das ort erschaffen / ist er nicht grösser worden / dann er vor war / vnd erfüllet doch Himel vnd Erden.

Demnach haben wir auch angezeigt / weil

*S. wie es heiße
nach Math. 28. v. 19.
vnd Joh. 1. v. 14.
vnd Joh. 1. v. 28.*

die menschlich natur/nicht die Göttliche worden/
noch werden kan/ vnd gleich wol die Göttliche
der menschlichen ire eigenschafften mittheile/
so müsse der Mensch Christus auff ein ander
weis gerecht / Weis / Almechtig / vnd allent-
halben sein / daß Gott / weil es in Gott das we-
sen / in dē menschen Christo aber / ein geschenck
vnd gab sey / welches die Schrift zenget / das
es durch die Almechtige mitgetheilte Krafft
Gottes geschehe.

Endlich bekenten sie ründt / das alle sprich
der heiligen Schrift / in welchen gemeldet / das
Christo etwas gegeben were / die solten alle vō
der menscheit Christi verstanden / vnd auff sein
Göttliche Natur nicht gezogen werden / dann
der Gottheit kundte nichts gegeben werden.

Auff diese jr bekantnus / ward es auch bald
durch die vnsern zu vrtheil der zuhörer gesetzt /
Weil wir erwiesen / das Christus nach seiner
menscheit / vnd nicht nach seiner Gottheit zur
Gerechten Gottes gesetzt / vnd allen gewalt im
Himmel vnd auff Erden empfangen / solten sie
selbs vrtheilen vnd erkennen / welcher theil recht
oder vnrecht hette / vnd darbei abnemen / was
die Pfeltzischen Theologen aus dem menschen
Christo machten / nemlich / das sie im geben
ein plossen Namen / aber mit der warheit vnd
mit der that gar nichts.

Welches ihnen durch ein gleichnys erkleret
worden: Wann ein reicher vnd ein armer Man
bet

Nota das
die Pfeltz-
ische Theo-
logi be-
kant / was
in obge-
melten / vō
Geben ge-
sagt / sey vō
der mensch-
lichen vnd
nicht von
der Gött-
lichen Na-
tur zuwer-
stehen.

bei einander frunden / vnd einer der sie sehe / sag-
te / das seind reich Leut / da wurde der Arm man
wol auch reich genennet / darumb / das er neben
dem reichen Man stünde / gleich wol behelt der
Reich man sein gelt / vnd theilet dem Armen
nichts mit. Also sein irem fürgeben nach / die Al-
mechtig Gottheit / vnd der mensch Christus der
gestalt Personlich vereiniget / das die Göttliche
Natur jr Almechtigkeit behalte / vñ der mensch-
lichen Natur / nicht auch auff jr weis mittheile-
te / Weil sie dann aus Christo dem menschen ein
Onmechtigen man machten / sagten wir deut-
lich / das wir kein Onmechtigen / sonder ein All-
mechtigen man oder menschen haben wolten /
von dem die Schrift zenget / das im aller Ge-
walt im Himmel vnd auff Erden / nicht plos mit
dem Namen / sonder mit der that / vnd warhaff-
tig gegeben / welche ist vnwidersprechlich ein
Almechtiger gewalt.

Dann also mit klarē zeugnissen der schrift /
in sie gedrungen worden / welche alle bezeugeten
das dem menschen Christo nicht nun ein bloß-
er Name / sonder mit der that vnd warheit die
höchst herlichkeit mitgetheilte / nach welcher
er Gott gleich / mit dē er Personlich vereiniget /
nicht aber gleich nach dē wesen / sondern nach
der gegebner vnd mitgetheilte Herrlichkeit /
Majestet / Gewalt vnd Ehren / brachten sie wi-
derumb auff die ban / das sie zuvor oft gemel-
det / Almechtig / allenthalben / vnd vnendlich
sein /

3. Absurdi
die Pfeltz-
ische Theo-
logē mach-
en auß dē
menschen
Christo ein
Onmechti-
gen men-
schen.

sein / weren solche eigenschafften Gottes / die weder Christo dem menschē / noch einiger Creatur möchten oder könnten mitgetheilt werden.

Darauff ward auch ihnen die antwort wider erholet / das sie der gestalt nicht allein aus dem menschen Christo ein Unmechtigen / sonder auch ein vnweisen vnd vngerechten man machen wurden / Dañ alles was in Gott ist / das ist vnendlich sein Weisheit / so wol als sein Allmechtigkeit vñ gegenwürtigkeit / Darumb so er vmb der vnendlichkeit willen / der Allmechtigen gegenwürtigkeit / an allen orten nit vehig ist / so ist er auch nicht vehig / der vnendlichen Weisheit / Gerechtigkeit / Heiligkeit / vnd der gleichen / Vnd bleibe also jrem fargeben nach / Christus der Mensch allein mit dem Namen vmb der Gottheit willen Allmechtig / Weis / Gerecht / vnd Heilig / Aber nach der menschheit sei ers mit der that nicht / welches in der Christenheit erschrockentlich zu hören / dabei auch abzunehmen / was hinder dieser Lehr stecke / dar durch die gegenwürtigkeit des Leibs vnd Bluts Christi / im heiligen Nachtmal gelegnet wirdt / vñ was sie endtlich aus Christo dem menschen machen.

4. Absurdū

Christus sol nicht ander gestalt / weisheit habe / dañ S. Peter.

Sum vberflus / brachten sie auch dis Argumēt. Wan man sagte / Christus ist Weis / Ergo: er ist allenthalben / das volge eben so wenig als von allen andern menschen / S. Peter ist weis / Ergo er ist allenthalben / Darans abermals zu sehen /

sehen / was sie von dem menschen Christo halten / nemlich / als er ein weisheit hatte / wie andere menschen / Dagege aber die heilige Schrifft bezeuget von Christo / das in jm alle Schetz der weisheit vnd erkantnis verborgen ligen / welches nicht kan also verstanden werden / das diese Schetz allein in der Gottheit seien / vnd also auch in Christo dem Menschen / doch das der Mensch Christus nach seiner menschheit nicht allwissend worden / dann der gestalt legen auch alle schetz der weisheit vnd erkantnis in einem menschen in dem Gott wonet / sonder also ligen sie in jme / das er als ein mensch alles weis vnd versteht.

Nach dem sie nun gesehen / das es so vbel klingen wolte / da man die Darn Christo nach der menschheit gar nichts / (realiter) das ist mit der that / sonder allein mit dem Namen wolt zu schreiben / sagten sie letztlich / der Herr Christus vbertreffe die heiligen / soull die gaben des heiligen Geists belanget / Gradibus & numero / das ist / er hette mehr gaben / vnd darzu grössere herrlichere gaben dann sie / Aber das er allwissend vnd Allmechtig were / das haben wir nie von ihnen bringen mögen / vnangesehen das es nach aller notturrfft mit klaren Sprüchen erwiesen / Dañ es ein Kindt vmb sieben Jar merckē kan / Wer allen Gewalt hat im Himel vnd auff Erden / der ist je Allmechtig / vnd wer alle Schetz des erkantnis hat / der ist Allwissend / Dañ wir

Matth. 28.
Colos. 2.

D jetzt

jetzt nicht von dem stand der niderung reden/
nach dem er selbs gesagt/ das er den tag des ge-
richts nicht wisse/ sonder den Spruch Pauli
Colof. 2. hiemit erklere/ der dem menschen Chr-
sto nach seiner Maifestet alle Schetz der weis-
heit vnd erkantnis gibt.

Darneben aber haben wir vns alwegen flei-
sig verwaret vnd angezeit/ das der Mensch
Christus auff ein ander weis Allmechtig/ Allwiss-
sendt/ vnd allenthalben gegenwertig sei / daß
nach seiner Gottheit/ darumb das die mensch-
heit nicht zur Gottheit worden/ vñ in der Göt-
lichen Natur die Allmechtigkeit vnd sein wesen
ein ding sein / das wir von der menschheit nicht
sagen könnē/ welche Allmechtig/ aber nicht die
Allmechtigkeit selbs ist / an welchem stück daß
sich die Peltzischen Theologen merertheils ge-
stossen / vnd mit iren Argumenten nichts an-
ders gestritten/ dann das die menschlich Natur
in Christo der Gottheit nicht Exequiert oder
durch aus gleich/ das ist/ das sie nicht zur Got-
theit worden/ so wir doch das wesen beider Na-
turen/ des gleichen auch die Maifestet allwegen
fleissig vnderscheiden/ vnd lassen Christum ein
menschen bleiben/ aber doch in der Göttlichen
Gewalt vnd herrligkeit / nach welcher er nicht
das wesen Gottes/ sonder durch die mitgetheil-
te herrligkeit vñ Maifestet Gott gleich worden/
wie Christus vnd sein heiliger Apostel Paulus
bezeugen.

Die mensch-
heit Christi
auff ein an-
dere weis
Allmech-
tig etc. daß
sein Gott-
heit.

Matth. 28.
Philip. 2.

Aber

Aber sollicher vnderscheidt/ hat men so gar
nicht gnug gethan/ das sie sich mit guten Teut-
schen worten vernemen lassen/ sie glauben nicht
das der Leib Christi auff irgendt einerley weis
zu einer zelt an vielen orten / oder allenthalben
sey / es sei gleich grober oder subtiler/ Irdischer
oder himlischer weis / oder wie man es jimmer
mehr nennen wölle.

Vnd haben sich solliches (nach dem das Op-
ponirn an sie kommen / vnd jnen irer meinung
grund vnd Argumenta für zubringen / irem be-
gern nach zugelassen) vnderstanden zubeweis-
sen / mit zengnissen der Schrift / die vor dieser
zeit von den Zwinglischen wider D. Luther see-
ligen vnd seine mitverwandte Theologos einge-
bracht / vnd nun so offte nach aller notturfft wi-
derlegt / das vns wunder genomen / wie sie doch
die selbigen wider durffen auff die ban bringen/
sonderlich weil sie nicht Zwinglisch sein wölle/
Als nemlich Johannis am 11. sage Christus / er
sey zu Bethania nicht gewesen / Matth 28. Er
ist nit hie etc. vnd dergleichen viel andere mehr/
Als Luce 24. sagt der Euangelist von der Wi-
melfart / er sey weg gewichen von seinen Jung-
ern / Item Acto. 1. Dieser Jesus der von euch
auffgenommen etc. Item Johann. 12. Mich wer-
den jr nit allwegen bei euch haben / Johan. 16.
Ich verlas die Welt / Johann. 20. Ich bin
noch nicht auff gefaren zu meinem Vater etc.
Welche spruch bezeugen / das er zumal nicht
D 2 mehr

mehr dann an einem ort gewesen.

Darauff ist mercklich geantwort / solches sei gefchehen / auff die erste fleischlich irdtlich vnd Natürlich weis / wie hieoben auch angezeit / nach welcher er niemals allenthalben gewesen / Aber diese weis verhindert nicht / das er nicht auff die dritte weis / nemlich / nach art Göttlicher Gerechtigkeitz zumal an vielen orten sein solte / wie hieoben gnußsam erwiesen. 3. pl. 20.

Da sagten sie / Die heilige Schrift wiste nichts von diesem vnterscheidt / der dreie weis / nach welcher Christus an einem oder allen orten zumal sein köndte / dieselbig aber hatten wir schon vorkangst erwiesen / Daß von der Natürlichen weis war kein streit / da er auff Erden gangen etc. Die ander kündten sie nicht leugnen / nach welcher wir im Himmel auff art des erkleren Leibs im würden gleich werden. Die drit ist mehr dann viel mit hellen zeugnissen der Schrift erwiesen / nach welcher er allein / vnd sonst kein Mensch noch Ligele zur rechten Gottes gesetzt / allen Gewalt im Himmel vff auff Erden empfangt / Darumb auch die heilige Schrift das wort Majestet dem menschen Christo allein zulegt / Heb. 1. Er hat sich gesetzt zu der Rechten der Majestet. Diese Majestet ist sein allein / ob er wol dem Glaubigen grosse herrligkeit mittheilet / vnd nach der selben vnser sterbliche Leib in jenem leben im gleich machen wirdt. Wer diesen vnterscheid nicht versteht / der ver

Majestas
Christi.

steht in der heiligen Schrift wenig / vnd wer es lengnet / der mus die heilige Schrift selbst lengnen.

Vnder dessen als die angeregten Sprich der heiligen Schrift gehandelt / ward tieber her / einfrag den vnsern für gehalten / Ob sie hielten / das Christus / da er in Mutter Leib gelegen / auch allenthalben vnd an allen orten gedwesen sey? Darauff ist ihnen deutlich geantwort worden / das Christus allein in dem Leib der Jungfrauen Maria empfangen / vnd der gestalt an einem ort auff Erden oder im Himmel gedwesen / Vnd weil er im Mutter Leib mit dem Son Gottes Personlich vereiniget / sie aber vergänglich tag bekennet / das der Son Gottes die Rechte Gottes selbst sey / so ferner auch auff im Mutter Leib / nach irer der Pfeltzischen egnem bekennnis / zur Rechten Gottes / vnd also auch in die Posses dieser Majestet eingesetzt / nach welcher er erkan mit dem Son Gottes allenthalbe sein / von welcher er in einigkeit der Person auffgenommen / vnd in diese herrligkeit ist eingesetzt worden / Mit dieser Majestet hat er nicht gebrantget / noch dieselbige allenthalben in der Welt erzeigt / oder geoffenbaret / wie er wol heit thun köndten / der gestalt er dann nicht allenthalben gedwesen / welches wir durch de spruch S. Pauli zu Philippem erklet / da geschriben steht: Ein jeglicher sei gesinnet / wie Jesus Christus auch war / welcher ob er wol in Göttlicher Gestalt

Philip. 2.

war / hielt ers nicht für ein Knecht / Gott gleich
 sein / sonder euffert sich selbst / nam Knechts ge-
 stalt an etc. Darumb hat auch in Gott erhöht
 vnd hat in ein Namen gegeben / der vber alle
 Namen ist / das im Namen Jesu sich biegen sol-
 len / aller deren Knie die im Himel vnd auff Er-
 den / vnd vnder der Erden sein / vnd alle Zungen
 bekennē sollen / das Jesus Christus der Herr
 sey / zur ehr Gottes des Vaters.

In diesem spruch ist vermeldet worden / das
 drey ding vom Menschen Christo angezeigt /
 Erstlich das er sei in der gestalt Gottes vñ Gott
 gleich gewesen / welches ist die höchst Glori vñ
 ehr / nach welcher der Teuffel vñ der erst mensch
 gedrachtet / haben dieselben wollen rauben / vñ
 sind darüber zuschanden worden / Dann sie
 wardt dem mensche Christo allein vorbehalten.
 Zum andern / das er dieser gestalt nicht allwe-
 gen in der gantzen Welt erzeigt / ob er sie wol ge-
 habt / vnd darinnen war / auch dieselbig heit
 künden allwegen erzeigen / wie / wan / vnd wo
 er gewölt / sonder hat eins Knechts gestalt an
 sich genommen. Zum dritten / nach dem vnser
 heil volbracht / da hab er nicht allein das wes-
 sen gehabt / sonder auch die gestalt seiner Ma-
 jestet im Himel / auff Erden vnd in der Wel-
 len erweisen / erzeigt vnd gebraucht / das gleich
 anfangs seiner empfangnis alle Engel im Hi-
 mel vnd Teuffel in der Welle / also auch nun alle
 Menschen auff Erden diesen menschen Chri-
 stum

Gene. 3.

stum / für ihn Herrn halten müssen / nach wel-
 cher Majestet die Engel / auch in dem stand sei-
 ner ernidrigung in angebetten / die Teuffel in er-
 kant / des gleichen auch die Weisen aus morgen-
 landt / von denen er ist angebeten worden.

Matth. 4.
 Matth. 8.
 Matth. 2.

Diese erklerung zeigt lautter an / das Chri-
 stus in Mutter Leib schon alle herrligkeit vnd
 Majestet gehabt / aber nach derselben auch der
 gestalt nicht allenthalben gewesen / das er sie
 nicht allenthalben erzeigt / Wats gehabt / wie
 die Schulen reden / actu primo, sed non actu
 secundo, als da er geschlaffen / hat er nichts ge-
 dacht oder gehädelt / Aber nichts desto weniger
 die Majestet bei sich gehabt / nach welcher er
 hat alles in der Welt sehen können.

Daranff sie Repliziert / Weil dann Christus
 nach der mēschheit sich seiner Majestet geuffert /
 so muss volgen / so lang er in dem stand der er-
 nidrigung gewesen / das er nicht allenthalben
 gewesen / Ist inen geantwortet / wie zuvor / nem-
 lich / das Christus diese Majestet gehabt / vnd
 dieselbig / wan er gewölt / auch erzeigt vnd ge-
 braucht / als da er zwölff Jar alt / mit den
 Schrifftegelerten zu Jerusalem disputirt / vnd
 hernach zu Cana in Galilea wunderzeichen
 thut / damit sein herrlichkeit zu offenbaren / doch
 nicht wie sie an jr selbst war / sonder nur ein theil
 derselbigen / damit sein Lehr zu bestetigen / vnd
 den Glauben seiner Jünger zu stercken.

Luce 2.
 Iohann. 2.

Daran sie aber nicht ersetzet / vnd machten
 auff

auff gebets der Chur vnd Fursten/nach folgen
de Schluß red:

Was in der that ist vnd geschieht/mit vnd ne
ben der Personlichen vereinigung der Naturen/
das trennet die person nicht/ Die menschheit Chri
sti aber kan sein vnd ist in der that/nur an einem
orth / vnd die Gottheit vberal / mit vnd neben
der Personlichen vereinigung dieser Naturen/
Derhalben wirdt die Personlich vereinigung/
der zweien Naturen in Christo damit nicht ge
trennet/das die menschheit Christi nur an einem
ort/ vnd die Gottheit vberal ist.

Auff diese Schluß red ist deutlich nicht ein
mal/sonder viel vñ oft geantwort worden/sonder
lich auff die ander Proposition/ das zweierley
sei/diese Wiestet allenthalben zusein/ haben/
vnd dieselbig gebrauchen/nicht haben die Ma
lestet/trenne die Person / aber dieselbig haben/
vnd doch nicht öffentlich / vnd allwegen jeder
man erzeigen/trenne die Person nicht/ vnd ha
ben solches durch ein gleichnus erkläret: Wan
sich ein Fürst nicht vnder seins gleichen / son
der zu seinen vnderthanen setzt/vnd sagte/Ich
wil jetz kein Fürst / sonder wie einander gut ge
sel gehalten sein/solt er darumb kein Fürst mehr
sein: oder sein herrschafft verloren haben: so
doch solche gesellschaft/in seinem Fürstlichen
haus gehalten/da er also mit der that ein Fürst
vnd Herr ist/ vnd bleibt: Also ist Christus in
Mutter leib schon in der gestalt Gottes / vnd
Gott

Philip. 2.

Gott gleich gewesen/Diese Derrligkeit hat er
von seiner empfangt nus an/ niemals von sich ge
legt/sonder für vnd für behalten/nicht allein in
Mutter leib/sondern auch am Crentz/ im Todt/
vñ in der Dellen/Dat aber dieselbig nicht in der
gantzen welt geoffenbaret/oder damit gebran
get/bis das er durch sein herrliche Vrsend den
Todt vberwunden/die Delle zerstört/vnd also
vnser erlösung dardurch ausgericht / Sonst
hett er als ein mensch/diese vnser Feindt nicht
vberwinden/noch vns erlösen können. Darumb
sagt er auch als ein mensch/Niemandt nimpt mein
Leben von mir/sonder ich lassē es von mir selber/
Ich hab es macht zulassen/vñ hab es macht wi
der zunemē/welches sonst kein mensch sagen kan/
In dem Gott gleich mit allen Gnaden wonet.

Johan. 10.

Das aber von den Pfeltzischen für gewendt/
allenthalbē gegenwertig sein/sei ein eigenschafft
Gottes/welche die menschliche natur zerstöre/
ist darüber nachfolgende Schluß red gesetzt.

Was zur Rechten Gottes sitzt / das ist nach
art der Gerechten Gottes allenthalben / vnd
wirdt die Natur nicht verstorēt/Christus nach
seiner menschlichen Natur sitzt zur Rechten
Gottes / vnd wirdt die Natur nicht verstorēt/
Daraus folget vnwidersprechlich/das er auch
nach seiner menschlichen Natur / allenthalben
gegenwertig sey / Dañ die Gerechte Gottes ist
nichts anders/dañ die Allmechtige Krafft Got
tes/welche Himel vnd Erden erfüllet/wie ge
schriben

Deut. 10.

schriben steht / Die Rechte des Herrn ist erhö-
bet / die Rechte des Herrn behelt den sig / Daß
sie Got selbst / in dem weder rechts noch links
es / dann er ist ein Geist.

Als sie aber vermeldet / es wer in dieser schlus
red kein volg / daß die menschliche Natur were
nicht die gerechte Gottes / wurden sie weiter ge-
fragt / ob Christus zu einē stück der Rechte Got-
tes gesetzt were / oder zu der gantzē gerechtē ha-
ben sie nicht antwortē wöllē / Da man es inē be-
gert zu erklerē / wolten sie es nicht hörē / Endlich
sagten sie / Antorff ligt an dē grossen hohen Meer
Oceano / Wie nun nicht volge / das einer also
schliessen wölle / Antorff ligt am grossen Meer /
Das gros Meer laufft vmb die gantze welt / Da-
rumb gehe Antorff auch vmb die gätze welt / Al-
so volge auch nicht / Christus nach seiner mensch-
heit / sitzt zur gerechtē Gottes / Die gerechte Got-
tes ist allenthalben / Darumb sei auch Christus
nach seiner menscheit allenthalben.

Darauff ist inē geantwort / wie sie so grobe ge-
dancē kündten habē von dē Göttlichen wesen
vñ vereinigūg desselbē mit dem menschen Chri-
sto / Daß sie bildeten inen selbs ein / den grossen
Herrgott zu Schaafhausen / der sich weit aus-
breitet / wie das gros hoch Meer / an dem die
menscheit Christi klebet / wie Antorff am Meer.

Nun hab es aber weit ein ander gestalt / mit
der Rechten Gottes / die nichts aus gespannens
sey / noch in stück getheilt werden möge / wie
das hoch Meer / Demnach auch der mensch-

Christus nicht auff ein stück derselbigen / son-
der zur gantzen Gerechten Gottes gesetzt / wel-
ches Christus mit deutlichen Worten erkleret /
da er gesagt / Mir ist geben aller Gewalt im
Himmel vñ auff Erden / Vñ S. Paulus / In im
wonet alle völle der Gottheit leibhaftig / der
gestalt dannicht das gantz hohe Meer leib-
haftig in der Stat Antorff ist / dessen auch
zweiffes on die einwoner zu Antorff nicht bege-
ren / sonder stoffet nur ein wenig daran / darumb
beweise noch erklerē diese jr Gleichnus gar
nichts / wie alle verstendige leichtlich erkennen
mögen / daß auff die weis wie Antorff am meer
ligt / seien alle Creaturen zur Rechten Gottes /
durch welche sie erhalten werden.

Endlich gaben sie zu / das man wol sagen
möcht / der mensch Christus were allenthal-
ben / wan es von der Person verstanden würde.
Darauff wurden sie gefragt / nach welcher na-
tur daß Christus zur Gerechten Gottes gesetzt
were / Antwortē sie / nach seiner Göttlichen Na-
tur / were er von Ewigkeit zur Gerechten Gottes
gesetzt / Aber nach der menschlichen / were er
zur gerechten Gottes / auff die von Gott bestim-
te zeit / gesetzt worden / Darneben auch bekennet
das Gott selbst die Gerechte sei / Welches ein
solche antwort war / das sie keiner widerlegung
bedorfft / Dann ist Christus nach seiner Gott-
heit die gerechte selbs / wie kan er dann nach sei-
ner Gottheit zur gerechten Gottes gesetzt sein

oder es müssen 3wo Gottheit sein / welches wider den Christlichen Glauben.

Diese vngereimte antwort / volget aber daher / das sie zuvor gesagt hetten / Wan man von der Person Christi redet / so were es war / das man saget / Christus ist allenthalben / Aber von der menschlichen Natur kündten sie es nit zugeben / Vñ da sie gefragt / nach welcher Natur er dann zur Rechten Gottes sitze / Antwornten sie von beidē / so es doch vnser Christlicher Glauben vñ jr eigen bekantnis nicht leiden mag / vñ meniglich vermercken können / das sie in frem gewissen gefangen waren / weil allein von der menschlichen Natur geredt / das sie in Christo zur Rechten Gottes gesetzt / Darans vnwidersprechlich volgen müste / das er nach art derselben allenthalben sey / weil die gerechte Gottes allenthalben ist / vñ in stück oder besondere ort nicht mag abgetheilt werden.

Darumb machten wir jnen noch ein deutlichere Schluss red / das meniglichen den handel verstehn kündte.

Welche Natur zur Rechten Gottes gesetzt / die ist nach art Göttlicher gerechten allenthalben / Die menschlich Natur in Christo ist gesetzt zur rechten Gottes / Darans volget / das sie nach art Göttlicher gerechten allenthalben sei.

Die erst Proposition oder red / war nachfolgender weis erwiesen / Welche natur empfangen hat die Allmechtigkeit / dieselbig ist allenthalben /

haben / Die menschlich natur hat empfangen die Allmechtigkeit / nach welcher Christus sagt / Wir ist geben aller Gewalt im Himel vñ auff Erden / Darans volget vnwidersprechlich / das sie auch nach dieser art / der Allmechtigkeit / allenthalben gegenwertig sey.

Darauff antwornten sie / Die menschlich Natur in Christo hetten nicht also empfangen von der Gottheit / die Allmechtigkeit / das sie auch allmechtig worden / sonder sey allein mit einer Allmechtigen Natur vereiniget / nemlich der Göttlichen / welche allein Allmechtig sei vñ bleibe / mache aber die menschlich natur nicht Allmechtig / sonder sey allein mit der Allmechtigen Natur Personlich verbunden.

* Aus dieser irer gegebenen antwort / ist jnen erwiesen / das sie aus dem menschen Christo einen Onmechtigen man machen / vñ weniger dann ein schlechten heiligen / Dann Gott nicht also in den heiligen wonet / das er allein in ihm selbst heilig vñ mechtig blibe / vñ jnen weder Weiligkeit noch Krafft mit theilte / sonder er bleibt also in den heiligen / für sich selbst heilig / das er auch von seiner heiligkeit den heiligen mittheilet / dardurch sie ein heiligkeit oberkommen / die nicht Gottes wesentliche heiligkeit ist / aber von der selbstigen herkompt. Dargegē aber haben wir hienor erwiesen / das dem menschen Christo / nicht nur etlicher Gewalt / sonder aller Gewalt gegeben sei / darumb er auch billich All

3 mechtig

6. Absurdū
Christus
nach der
Gottheit
ist Allmechtig / nach
der Menschheit ist er
Onmechtig.

1. Cor. 14.
Iohan. 17.

Matth. 28.

mechtig ist vnd genent wirdt / Dann Gott behelt wol sein wesentliche Allmechtigkeit / vnd wirdt nicht Vnmechtig / wan er auch den angenommenen menschen / auff sein weis Allmechtig machet / Vñ diese Allmechtigkeit des menschen ist die gestalt Gottes / danon der Apostel zum Philippern schreibt / nach welcher gestalt er Gott gleich ist / vnd nicht das wesen Gottes / darein die menschlich Natur nimmer mehr verwandelt wirdt.

Soll aber der Mensch Christus allein darum Allmechtig genent werden / das er die Allmechtig Natur in jm hat / vnd mit derselben verbunden ist / die in doch nicht auch mit der that Allmechtig machet / so möchten alle menschen auch der gestalt Allmechtig genent werden / Dañ Gott in allen menschen ist / vnd waer ist / da ist er gantz / dann er ist ein Geist / vnd hat sein Allmechtigkeit bei sich / Dañ sein Allmechtigkeit ist sein Ewigs vnendlich wesen.

Als sie aber gnugsam verstanden / das wir nit bloß von dem menschen Christo vnd seinem Leib redeten / wie er auff Irdische weis gewandelt / oder nun in dem Himel ein herrlicher Leib ist / sonder der gestalt / wie er zur Rechten Gottes gesetzt / nach welcher art er vberkommen die Materiet / das er auch als ein mensch allenthalben gegenwertig sein kündte / brachten sie weiters für / ein alte Schulregel / nach welcher ein ding nicht zumal könne Ja vnd Nein / sein vñ nicht

nicht sein / dann das were wider die vñwandelbare warheit Gottes / welcher nicht wölte / das ein ding zugleich / oder auff ein zeit / gegenwertig / vnd nicht gegenwertig seie.

Darauff ist auch jnen kurtzlich geantwortet / Sie ziehen nicht die gantz Regel an / das es kündte wol ein ding zumal vnd zu einer zeit / gegenwertig vnd abwesend sein / aber nicht zugleich auff einer ley weise. Als das ichs euch mit einem Exempel oder zwey erklere / Der Herr spricht zu Mose / Kein mensch wirdt leben der mich sibet / des gleichen Johannes Niemandt hat Gott jemals gesehen / Gleich wol steht geschriben / das Mose / Aaron / Nadab vnd Abihu vnd sibentzig Eltesten / den Gott Israels gesehen haben / welches der Pfeitzischen Theologen Regel nach / scheint zumal Ja vnd Nein / vnd also der Ewigen warheit Gottes zu wider sein. Aber hie ist leycht zuantworten / das es nicht auff einer ley weis geredt sei / Dañ Gott in seinem wesen ist vnsichtbar / Aber da er sich in einer angenommen gestalt groffenbaret / ist er mehr dann einmal gesehen worden / Also sahe Elisa was sein Knecht Gehazi mit Naeman handelt / das er jm das gelt gab / vnd sprach / Wandelt nicht mein hertz / da der man vmbkretet vñ seinem wage dir entgegen / Wie nun das hertz Elisa beim wagen gewesen / künden wir nicht wissen / Demnach wir warhafftigher sagen mögen / Elisa ist zu einer zeit beim wagen Naemans

Laemans gewesen / vnd ist nicht dabei gewesen / vbernatürlicher weis ist er da gewesen / das er gesehen vnd gehört / alles was sie mit einander geredt vnd gehandelt haben.

Also künden wir auch noch viel mehr von dem menschen Christo wahrhaftig reden / das er auff ein natürlich weis zumal nur an einem ort / vnd auff ein vbernatürliche weis an allen orten seie / Vnd wie Lissens zu einer zeit gegenwertig gesehen hat / gleich wol fleischlicher weis abwesend / was Laeman vnd sein diener mit einander gehandelt / der doch nit zur Rechten Gottes gesetzt / Wievil mehr kan Christus vnd auff ein höhere weis zumal vnd in einem augenblick sehen / alles was in der gantzen weit Welt geschicht / geredt / vñ gehandelt wirdt / dis / nemlich / das er alles kan sehen / hören vnd wircken in allem / das ist Christus zur gerechten Gottes / dem es der Vater allein / vnd sonst keinem Engel noch menschen gegeben hat / welches menschlicher vernunft zubegreiffen ein vn möglich ding ist / Dagegen aber ist leichtlich zu verstehen / wie die Zwinglischen den menschen Christum im Dimel auff einen sessel setzen / da er bleib bis an den jüngsten tag / vnd sey die Gottheit sein Knecht / die auff Erden alles verrichtet / vnd dem menschen Christo jeder zeit Relation thut / wie es zugehe / dann anderst (helff mir Gott) kan ich sie nicht verstehen.

Darwider habt sie den spruch fürgebracht /
das

das Christus zu seinem Vater gangen sei / daraus verstanden / das er an dem ort nicht geblieben / welches auff irdische weis / wir gern gegeben / Aber nach der Wahrheit gar nicht / Das weil der Vater / als wahrhaftiger Gott / Die mel vnd Erden erfüllet / müssen sie einwider / wider die hellen Schrift bekennē / das der Vater nicht bei vns auff Erden sey / oder das Christus nicht ein haara breit hette gehen dürfen / bis er zum Vater komen / ja es müßten nicht war sein / das er in Philippo sagt / Glaubst du nicht / das ich im Vater / vnd der Vater in mir ist.

Das sie aber sagten / es were ein anders zum Vater gehen / dann den Vater bei sich haben / vnd sagten doch nicht was es were / wir aber hetten es vorlangst erklaret / das es were der gang vnserer erlösung / nach welcher die herrlichkeit des menschen Christi solt offenbar werden / die er allbereit hette / wie Johan. 13. geschriben steht / Jesus wuste / das im der Vater alles in seine hende gegeben hatte / Welche wort er hart vor seinem leiden redet / haben wir anderst nicht gedencken können / dann das sie inen selbs einbilden vnd dichten / der Dimelisch Vater hette im Dimel sein Wobhaltung vnd Königlichensitz / dahin dann Christus über alles Gestirn vñ Planeten faren müssen / vnd auff Erden were sein Landtschafft / von dannen er einen nach dem andern zu sich hin auff forderte etc.

Als sie aber vns auch kein solchen Thalmus
dischen

Vach ad p 20m

Johann. 14

dischen vnd Alcoranischen Dimel gestehn wol-
ten / gleich wol immer triben / er were droben /
dabin Christus am tag seiner Dimelfart ge-
fahren / wolten wir auch nit viel wort darnon
machen / aufferthalb / das wir inen erkleren /
vnsern Dimel hett. Sanct Paulus beschribt da
er sagt / Gott würde alles in allen sein / vnd das
die Seligkeit nichts aufferthalb den glaubigen
sein würde / sonder sie wurden alles in inen ha-
ben / das sie von keinem ort an das ander wair-
deln dürfften / welches auff Erden ein dürfftig-
keit were / dort wurt sich Gott in alle der gestalt
offenbaren / das sie in im alles haben / vñ auffert-
halb nichts suchen wurden / Das kein aug ge-
sehen / kein ohr gehört / vnd in keins menschen
hertz komen.

Sie haben auch bei diesem Artickel gestrit-
ten / das Christus mit seinem leib / weder durch
verschlosne thür / noch durch den Grabstein
komen / vnd sich vnderstanden / solches mit ei-
nem armen spruch des heiligen Hieronymi zu-
erweisen / Dargegen wir andere viel Zeugnus
der Vetter angezogen / welche vngeweißelt ge-
glaubt vnd gehalten / das er durch verschlosne
thür vnd grabstein komen seie.

Welches ich hie darumb melden wollen / vñ
angesehe das es zu diesem handel wenig dienst-
lich / Daß wir die gegewertigkeit des leibs Chri-
sti nicht nach art der verklarren geistlichen Leib-
halten / wie hie oben gnugsam angezeigt / auff
das

das ir lebend / wie sie so ein schwachen Chri-
stum habe / Wan im nit der Engel den stein hin
weg geweltzet hett / müste er noch im Grabli-
gen / welcher nicht so stark gewesen / das er
aus dem Grab hett komen können / Zum theil
auch darumb / weil sie immer auff die Vetter ge-
drungen / gleichwol dieseiben dis fals einhel-
liglichen mit einander auffeinem hauffen ver-
werffen / Allein darumb / das sie die art vnd ei-
genschafft eines verklarren vñ Geistlichen Leibs
nit wissen / vnd mit der vernunft nit begreiffen
künden / das ein warhafftiger Leib durch ein
stein oder thür solt fahren können.

Als nun die Maiestat des menschen Christ
gnugsam erwiesen / nach welcher er allenthal-
ben ist / brachten sie etlich Zeugnus herfür / das
mit zubeweisen / das die Derrligkeit eins verklar-
ren Leibs / vnd die Maiestat des sitzens zur Ge-
rechten Gottes nit zweierley / vñ das er erst nach
seiner aufferhebung in solche Derrligkeit ein-
gangen. Matth. 19. Wan der Son des mensch-
en wirdt sitzen auff dem Thron seiner Maiestat
oder herrligkeit / da stehe das wort / doxa. Itē
cap. 25. Wan der Son des Menschen komen
wirdt in seiner Derrligkeit / vnd alle heiligen
Engel. Item Luce am 9. haben die Jünger ge-
sehen sein Derrligkeit. Item 2. Pet. 1. Er hab
vom Vater empfangen Ehr vnd Derrligkeit /
deser. Matth. 16. Des menschlichen Son wirdt kom-
en in seiner Derrligkeit / deser. Johani. Wir ha-

ben gesehen sein Derrligkeit / Item Johan. 17.
bittet der Herr vmb die Ehr vnd Derrligkeit /
so er von Ewigkeit gehabt / das die an ihm werde
offenbaret: 1. Timot. 3. Gott ist nach seiner
menschheit auffgenommen in die Derrligkeit *Ma*,
Item Heb. 1. wirdt die *Ma*estet *Ma*, genant /
Est Character glorie eius etc. In welchen orten
das wort *Ma*, / das ist Derrligkeit stehet / Da
sie sich dann zimlich selbst in die backen gebaw
en / vnd Spruch angezogen / die stracke wider
sie waren. Dann ist er erst in die Derrligkeit ge
trettē nach der Dimelhart / Darumb sagt das
Johannes / wie sie hie selbst bekennen / das er
sein Derrligkeit zu Cana geoffenbaret: Item
das sie gesehen haben sein Derrligkeit: Was er
noch nit gehabt / wie hat er sie seinen Jüngern
auff dem berg Thabor / vnd durch die wunder
werck zeigen / vnd sie dieselbigen sehen kündens:

So haben sie auch sich vnd sich / sonderlich
aus dem heiligen Augustino getriben / Chri
stus sei nach seiner *Ma*estet / das ist nach der
Gottheit bei vns auff Erden / Da sie man hie sa
gen / er seie erst in sein *Ma*estet eingetretten nach
der anfferstehung / was ist das anders / dann
das sie sagten / Christus wer erst nach der auf
erstehung Gott worden / weil er kein fürgeben
nach die *Ma*estet noch im stand der Erndri
gung nicht gehabt. So sie aber sagen *Ma*estet
vnd Derrligkeit seien zweierley / haben sie vns
vnbillich gekriefft / das wir gesagt / es sey nichts
ein

ein ding / wie wol wir nicht verstehen durch die
*Ma*estet das Göttlich wesen / wie sie / sonder
die ganz Gottes / das der mensch Christus vmb
derselben willen Gott gleich ist.

Also haben sie immer zu Sophisterei / Itz
ein ding gekriefft / Itz zu gebett / vnd endtlich
selbs nicht mehr gewunt / wo sie darin waren /
Dann die *Ma*estet des menschen Christi / nach
welcher er Gott gleich ist / hat ihnen zu hell vn
der die angē geschinen / das sie iren glantz nicht
woll leiden möchten.

Sonst die spruch der heiligen Vetter belang
et / die sie angezogen / damit zuerweisen / das
die menschlich Natur in Christo als ire eigen
schafft behalten / das sie weder Allmechtig wor
den / noch allerkundigen gegenwertig sein / vnd
te / haben wir dieselben alzumal mit dieser war
hafften bestendigen / vnd gnugsamen antwort
abgefertigt / Nemlich / das die Vetter wider die
Ketzer gestritten / welche leugneten / das Chri
stus ein warhafftiger mensch gewesen / oder ein
warhafftigen Leib gehabt / Darumb weil sie
von der natur substantz oder wesen handleten /
wie er nach derselben auff Erden gewandelt /
musten sie auch die eigenschafften eines Natür
lichen Leibs anzeigen / als essen / trincken / wach
en / schlaffen / gehen / stehen / sitzen / ligen / vnd
dergleichen / welche eigenschafften der Leib
Christi warhafftig vnd wesentlich gehabt /
weiter auff Erden gewandelt. Von der *Ma*-

leitet aber / nach welcher dieser mensch zur Rechten Gottes gesetzt / vnd diese Maieitet bei ihm verborgen gehabt / auch weil er in den natürlichen eigenschafften eines natürlichen leibs gewandelt / haben sie nit disputirt / Darumb auch alle Spruch aus den Vetteren / wider in der Vetter willen vnd fürnemen auff diesen handel gezogen worden / Welche reden vom Leib Christi / eintweder wie er auff Erden irischer weis gewandelt / oder nun im Himel ein verklärten Leib hat / welchem wir auch gleich werden / Dañ wie sie beständiglichen geglaubt / das er nach seiner Maieitet zur Rechten Gottes gesetzt / welchem nit keinem ort vmbgeschrieben / also haben sie auch diese Maieitet geglaubt / von deren zu jederzeit kein streit gewesen / welches daher zusehen / das sie die warhafftig gegenwertigkeit des Leibs vñ Bluts Christi im heiligen Nachtmal geglaubt haben.

Da nun etlich tag mit dieser Disputation vñ der Maieitet des menschen Christi zugebracht / vnd sich mit vns nit vergleichen künden / wir aber vns vernemen lieffen / da wir in diesem ersten Artikel nit einig / wurde on frucht von dem andern Puncte gehandelt / dañ auff diesem grund bestund der gantz handel / Sagten sie letztlich / sie künden nit sehen / wie dieser grundt zum Abentmal nötig oder dienstlich sey / dessen sich meniglich verwundert. Dann dis ist nicht der streit zwischen den Pfeltzischen vnd vns / Ob der

der Geist Christi / oder Christus nach seiner Gottheit im heiligen Nachtmal gegenwertig / welches freilich niemandt leignet / Sonder das ist der streit / weil Christus sagt / Nemet vñ esset das ist mein Leib / ob sein Leib auch warhafftig nach art Göttlicher gerechte gegenwertig sei oder nit / Dañ weil wir dessen einig / das der Leib Christi weder auff noch abfare / haben wir sein gegenwertigkeit aus seiner Maieitet also erwiesen / dz freilich kein Christglaubiger mensch daran zweifeln würdt / er wölle dann die Artickel des Christlichen Glaubens verlegen / Vnd ist ein mal gewis vnd war / wan man gleich vñ der Vbiquitet wie sie es nennen / nit wolt disputiren / wie der mensch Christus allenthalben gegenwertig / So müste man doch disputiren / wie er auff ein stund zumal an viel tausent orten gegenwertig were / da das heilig Nachtmal gehalten wirdt / welches sie ebē so wenig glauben oder zugeben / als das er in allen orten gegenwertig / welches doch bei mir ein ding ist. Was das ein erhalten wirdt / so ist das ander auch erhalten / sellt das ein / so sellt das ander auch.

Vnd will ench hiebei zu fernern bericht nicht verhalten / welcher vnder denen / so der Augspurgischen Confession verwandt für gibt / er glaubt in dem Nachtmal Christi die warhafftig gegenwertigkeit / des Leibs vnd Bluts Christi / vnd doch darneben der Vbiquitet / in massen sie von vns

*Vns fandes +
gagelnd
vnt*

vns vñ den vñfern von der Märestet des menschen Christi / widerspricht / der mus gewislich ein Zauberischer Dabstler sein / so halt / das sie mit dem spreche der wort des Nachtmals den Leib Christi vorhin abwesend / als halb gegenwertig vom Dimel herab bringen / Oder aber das sie im grundt ihres hertzens halten / wie die Zwinglische / Christus sei allein mit seiner Gabeheit gegenwertig / sein Leib aber sei nit wesentlich / sonder allein durch den Glauben gegenwertig / Nemlich so wir Glauben / sein Leib sey für vns gegeben / vnd sein Blut sei für vns vergossen.

Aus welchem allem jr gnugsam zuuornommen haben / was für ein vngereimpte vñ christliche vñ erschreckliche lehr die Weibelbergischen Theologen in diesem Colloquio sich vnderstanden haben zuuertedingen / in dem sie dem menschen Christo diese Märestet abgesprachen / das er als ein mensch weder Allmechtig noch allenthalben sein künde / welche ich am endt kurtzlich anrühren will.

Als sie nun jhmer / vnd mit grossen verdrus meniglichs einerlei Repetirten / vnd weiters nicht kundten fürbringen / ist einer vnder jnen auffgestanden / vnd den Chur vñ Fursten abgedanckt / das Colloquium hiemit zu abrumpfen / welches wir vns verwundert / angesehen / das sie sich vernemen liessen / wie sie noch ein grossen hauffen Arguments dahinden hatten / Gleich

Gleichwol darfür gehalten / das es vns auch gebüren wolte / vnd demnach auch wir vnderthenigste vnd vnderthenig danck gesagt / vnd nicht desto weniger vns hienor in vnderthenigkeit erbottē / da es den Chur vñ Fursten gefellig / beides aus der heiligen Schrift / vñ den heiligen Veteren / die sach noch weiter zuertlerē / Wiewol wir nit sehen künden / welcher gestalt mit nutz der zuhörer wir aus der Veter. schriften Disputiren künden / wan wir nicht im Verstand der heiligen Schrift verglichen / weil die Schriften der Veter anderst nicht angenommen werden sollten / dann so weit sie mit der Heiligen Schrift vberlein stimmten / deren rechter verstand wir zuuor beiderseits müsten einig sein / sollten wir anderst dieselbige auff die Heilige Schrift reguliren.

Vnd so viel ist von dem ersten Artickel / Nemlich der Märestet des menschen Christi in diesem Colloquio in einer Summ gehandelt worden.

Nun will ich euch auch kurtzlich berichten / was von dem andern Artickel / Nemlich / von den worten des Abentmals Disputirt / vñ das angestellt Colloquium beschloffen worden.

Dann ob sichs wol ansehen lies / als wurde es bei dieser Collation bleiben / Jedoch ist auff vnsern Gnedigen Fursten vnd Herrn Wertzog Christoffs zu Wirtemberg anhaltē / der es hier bei nicht bewinden wollen lassen / den folgen

den tag widerumb zu Disputirn angefangen/
wie hernach volgt.

Diese frag ist gewesen / ob die
se wort Christi im heilige Nachtmal / Das
ist mein Leib etc. Das ist mein Blut etc.
nach dem laut vnd Buchstaben zu-
uerstehen seien / oder ob sie einer
auslegung bedürffen.

Darauff haben wir geantwort / Es seien
durre helle klare wort / vnd man sol sie
verstehen wie sie lauten / Vnd weil der
Derr Christus zu diesem handel hab Brot vñ
Wein gebraucht / So heis vnd seie im Nachtmal
Brot brot / Wein wein / Leib Leib / Blut
blut / Ist ist / Also / das diese wortlein in irem
rechten waren Natürlichen verstand sollen ge-
nommen werden / vñ bedürffen keiner auslegung /
als ob sie dunkel / finster / oder vnerstendlich
waren / Glauben demnach / da Christus das
Brot genommen / seinen Jüngern gegeben / vnd
gesage / Nemet esset / Das ist mein Leib / Nes-
met Trincket / Das ist mein Blut / das er war-
hafftig inen mit dem Brot seinen warhaffti-
gen Leib zuessen / vnd mit dem Wein sein war-
hafftig Blut zutrinken geben hab / wie er auch
nach henttigs tags thut / so offt sein Heiligs
Nachtmal

Nachtmal nach seinem befehl gehalten wirdt.
Vñ ferner angezeigt / das diese weis zureden sei
bei meniglichen gemein / vnd breuchlich / Als
da einem der Wein oder Dabern geschenckt
wirdt / pflegt man zu reden / Das ist der Wein
oder Dabern / mit welchem ich dich verehr /
vnd stellet im doch die Kandten mit dem wein
für / vnd gibt im die seck mit dem Dabern . Also
da der Derr Christus das Brot in Denden
hat / vnd spricht / Das ist mein Leib / gibt er in
nicht nur Brot / sonder auch sein warhaffti-
gen Leib / Des gleichen nicht nur Wein / sonder
auch sein warhafftigs Blut . Vnd so sie wider
diese meinung etwas hetten / solten sie es für
bringen.

Da zeigten sie an / wir blieben nicht bei den
Worten wie sie lauten / Dann so man sprech /
das ist der wein / verstunde man nicht / das die
Kandten der wein were / sonder das in der Kan-
ten ist / welches dann nit hiesse / die wort nach
dem laut oder Buchstaben verstehn . Nun sey
abernicht die frag vom verstand dieser wort /
Sonder ob das Brot / welches Christus sei-
nen Jüngern gegeben / sei der für vns Bekren-
tzigt Leib Christi / schlechts nach laut des buch-
stabens anzunemen vnd zuverstehn / welches
dann sie laugneten.

Darauff ist inen widerumb geantwort / Die
se weis zureden / sei bei meniglichen Weib vnd
Man / Baur vnd beurin / so breuchlich / das
G 2 wer

wer derselben erklerung begert / nicht viel ver-
 ständt haben muß / vom Wein vnd Labern/
 damit die menner umbgehen / ist hieoben ange-
 zeigt. Also ein Magt bringt irer frawen das
 Kindt in der Wiegen / vnd sagt / das ist ewer
 Kindt / die Fraw aber ist nicht so Töricht / das
 sie ein Wiegen für das Kindt halt / dannes ist
 ein gemeine Landtlenffige / vnd mentiglich wol
 verstendlicher red. Also haben auch die Apostel
 keiner auslegung begert / da Christus das Brot
 genommen / vnd gesagt / Das ist mein Leib / son-
 der vestiglichen geglaubt / das er inen seinen Leib
 geb / Dañ wie Petrus sagt / Er hat wort des Le-
 bens / Darumb so man vom laut der buchstabē
 rede / so heis Brot brot / Wein wein / Leib leit /
 Blut blut / Ist ist / So man aber von der Pro-
 position rede / Das ist mein Leib etc. so sey sie
 nach gemeiner art vnd weis zu reden hell vnd
 klar / vnd zeig an / das der Leib vnd Blut Chri-
 sti so wol gegenwertig seien / als der Wein in
 der Kantten / oder das Kindt in der Wiegen /
 doch nit auff ein Natürliche fleischliche / oder
 räumliche weis / sonder nach art Göttlicher ge-
 rechten / wie hieoben gnugsam angezeigt wor-
 den.

Bei diesem verstand bleiben wir / den vns
 der laut vnd buchstab dieser wort gibt / so lang
 vnd viel bis wir mit heiliger Schrift darvon ge-
 drungen werdē / Dañ es hat sie die Ewig war-
 heit geredt / vnd sein wort des Testaments / in
 welchen

Matth. 22.
 Iohan. 6.

welchen man nit dunckel vnd finster / sonder
 hell vnd deutlich pflegt zureden / auff das ein je-
 der weis was im verschaffet sei.

Darwider haben sie nachfolgende Schlus-
 red für gebracht: Der die wort (Das Brot ist
 der Leib Christi) also erklet vnd verstehet / das
 nicht das Brot selbst / sonder in dem Brot /
 oder bei dem Brot der Leib Christi sey / der be-
 kennet mit der that / ob ers gleich mit worten
 leugnen wolt / das er nicht beim Buchstaben
 bleibe / Sonder dem verstand vnd erklerung
 dieser wort nachgehēt / so wol als der da
 spricht / Diese Kantten ist der wein / oder diese
 Wiegen ist das Kindt / vnd dennoch keines
 wegs will / das die Kantten der wein / oder die
 wiegen das Kindt selbst / sonder das in der Kan-
 tten der Wein / in der Wiegen das Kindt sey.
 Nun habt jr (sprachen sie) diese wort (das Brot
 ist der Leib Christi) also erklet / Derhalbē wirdt
 mit der that bekennet / das die wort nicht nach
 dem laut vnd buchstaben sollen verstanden wer-
 den / sonder dem wort Gottes gemesse ausle-
 gung zu suchen sei.

Auff diese Schlus red / haben wir inen kurtz-
 lich geantwort / So viel diese Proposition bez-
 lange / Das Brot ist der Leib Christi / das es
 zweierley redē seien / wan man sagt / Das ist der
 wein / vnd die Kantt ist der wein / Item / Das
 ist ewer Kindt / vnd die Wiegen ist das Kindt /
 Also auch / wā Christus sagt / Das ist mein leit /

vnd wan sie sagen / Das brot ist der Leib Christi / Die erst red ist klar vnd verstendlich / vnd bedarff keiner auslegung / Die ander mus ein auslegung haben / sonsten möchten sie verkert vnd vnrecht verstanden werden.

Die Pfaltzischen sagten / Es were kein vnder schid zwischen beiden reden / vnd gelte eine so viel als die ander / welches wir jnen glatt verneinet / vñ angezeigt / das ein grosser vnder schid zwischen diesen redē were / Dañ mit dem wort / Das / Christus nicht allein das Brot / wie sie fürgeben / sonder auch seinen Leib verstanden hette / Wie dann gebreuchlich / da man zwey ding obergibt / Das ein sibet man / Das ander sibet man nicht / so nennet man allein das / das man sibet / Als da einer einem hundert Guldin in ein seckel vbergebe / spricht er / das ist hundert Guldin / vnd da er im einen lehren seckel geb / würbe er für ein vnwarhafften menschen vnd betrieger gehalten.

Da sprachen sie / das wir laugneten / das diese zwo reden (Das ist mein Leib / vnd das Brot ist der Leib Christi) nicht gleich gelten / Vñ wir antworten ja / Des hetten sie sich nicht versehen / welches wir jnen wol geglaubt. Dañ in jrem büchlein / Gründlicher bericht genant / sie nicht wissen / wie sie vns gnugsam stumpfren sollen / darumb das wir jimmer auff die durre helle wort tringen / vnd blesben doch selbst nicht darbei / vnd Triumphiren nicht anderst /

Das ist mein Leib
Das Brot ist der Leib Christi
Wunder nicht wunder was das

dann als hetten sie schon allerding obgefiget. Da jnen aber solches widersprochen / ist jnen das hertz dermassen empfallen / das sie weder hinder sich noch für sich kont / vnd endtlich fein rundt bekennet / wan wir nicht mit jnen bekenneten / das diese obgemelte reden einerlei weren / so kündten sie vom Tachtmal nicht weiter Disputiren / dann auff diesem grund stünde jr ganze sach / der jnen auff einmal zu boden gestossen worden ist.

Damit sie aber diesen grundt vndersteuren möchten / brachten sie die Wort Christi vom Kelch / wie Sanct Lucas dieselbigen beschriben hat / Dieser Kelch ist mein Blut / oder das newe Testament in meinem blut / daraus sie anzeigen wolten / das Christus durch das wörtlin / Das / im Matheo vnd Marco anderst nichts / dann den Kelch verstanden / wie es S. Lucas erklere / Des gleichen erklere es auch der heilig Paulus / da er geschriben / Das brot das wir brechen / ist es nicht ein gemeinschafft des Leibs Christi / der auch für das wörtlin / Das / setze das Brot.

Die haben wir jnen erstlich angezeigt / das sie in dem heiligen Euangelisten Luca die wort Christi gefelst haben / Dann Sanct Lucas schreibt nit / das Christus gesagt hab / Dieser Kelch ist mein Blut / sonder weil er das wort (das) verendert in das wort Kelch / so verendert er auch das wort blut / vnd setzt dafür / ein new Testament

Matth. 26.
Mar. 14.
Luc. 22.

1. Cor. 10.

Testament in meinem Blut. Also auch/ Sanct Paulus sagt nicht/ Das Brot ist der Leib Christi / sonder weil er für das wort Christi (Das) setzt das brot/so endert er auch das wort Leib/ vñ setzt dafür gemeinschaft des leibs Christi.

In Summa diese red wirdt nirgent weder bei den Euangelisten Mattheo/Marco / Luca noch bei dem Apostel Paulo gelesen/ das Brot ist der Leib Christi/ Der wein ist das blut Christi/ damit der heilig Geist die Abgöttische verwandlung des brots vnd weins in den Leib vnd blut Christi hat fürkomen wollen.

Nun wolten sie nicht zu friden sein / vnd hielten ferner an / es were ebenso vngereimbt/wan man durch das wort (das) verstunde das brot vnd den Leib Christi / als das sie verstunden/ allein das brot / vnd were auch also nicht bey dem lautt der buchstaben geblieben.

Darauff ist inen kurtzlich geantwort/ Welcher dise redē nicht für klare helle verständliche reden helt/oder das sie viel erklerung bedürffen/ der kündt nicht Teutsch reden / vnd haben es auch zum vrthel aller zuhörer gesetzt.

Darumb sollen sie fortfaren / vnd andere Argument zur beweifung bringen/ das man diese wort anders verstehē sol/ daß wie sie lautten/ Aber da hat mann sie nit fort konden bringen/ sonder sein jimmer hinder sich geloffen / vnd mer dann zehen mal darauff getrungen / wir sollen inen zugeben/ das durch das wörtlin (Das) allein

lein das Brot verstanden werd / welches wir beständiglich für vnd für vernemdt.

Es war inen aber nit allein vmb das eingewort zuthun / sonder auff dieses wörtlin haben sie all jr hoffnung gesetzt/ daraus sie sich vnderstanden/ allerlei vngereimbtz zuspinnen. Wan durchs wörtlin (Das) allein das brot verstanden / vnd die red / Das ist mein Leib / nach dem lautt vnd buchstaben zuuerstehen weren / so würde daraus volgen die Hebstische Transsubstantiation, die Hebstisch vñ Abgöttisch anbetung des brots/ Item/ das das brot für vns gegeben vnd gecreuzigt / der wein für vnser sünd vergoffen / vnd dergleichen andere viel mer Absurditäten/ welche Argument inē alle zumal dar nider gelegts auff vnser seitten nit gestanden/ das durch das wort (Das) allein das brot zuuerstehn / noch das es einerley reden weren/ Das ist der Leib Christi / vnd/ Das brot ist der Leib Christi/ welche ein grossen mercklichen vnderschied haben / wie hieoben angezeigt worden.

Darumb auch D. Ursinus in jrer aller namen sich rüdt vernemen lassen / Wo dis nit zu vor bekannt vnd verglichen sey / was Christus mit dem wörtlein (das) gemeint hab / sehen sie nicht/ wie in diesem handel fortzufaren / vnd das vberig in richtigen verstandt zubringen / Auch nicht möge zu der andern frag gegriffen werden / ob dieser oder jener verstandt vnd anle-

D gung

gung der wort recht vnd grundtlich sey.

Oleuianus
 Dann D. Ursinus also stecket / wie menig-
 lichen gesehen vnd gehört / das er weder hinder
 sich noch für sich kondt / Der wag war bis
 an die Achs hinein geführt / vnd wir auff vnser
 seitten wolten beweisen / das der Leib Christi im
 Nachtmal gegenwertig / wie die durren klaren
 Hellen wort Christi lautten / siel D. Oleuianus
 in die red / sprang seinem Gesellen zu / vnd vnder
 stund sich zubeweisen / das die wort Christi
 nicht nach dem laut oder buchstaben znerste-
 hen weren / vnd sprach / Wan durch das wort
 (das) nicht allein das brot / sonder auch der Leib
 Christi sol verstanden werden / so müste volgen /
 das auch der Leib Christi mit dem mund ges-
 sen wurde / Nun werd aber der Leib Christi
 nicht mit dem mund gessen / Darumb volge vn-
 widersprechlich das das wörtlein (das) allein
 das brot / nicht zu gleich auch den Leib Christi
 bedeute.

*Oratio mō
 dicitur hō.*
 Auff diese Schlus red ist sin folgende ant-
 wort gegebē / Das wir vermög der hellen klar-
 ren durren Worten Christi (wie alle recht ge-
 schaffne Lehrer) bekennen die Sacramentliche
 vereinigung des Leibs Christi / mit dem brot des
 Abentmals / vnd sagen demnach / der Leib Chr-
 sti werde darumb mit dem mund empfangen /
 weil er mit dem brot Sacramentlich vereinigt /
 welches Brot mit dem mund empfangē wirdt.
 Vnd gleich wie recht gesagt wirdt / Maria hat
 Gott

Gott getragen / hat Gott geboren / von wegen
 der Personlichen vereinigung beeder Naturen
 in Christo / Also wirdt recht gesagt / das wir
 den Leib Christi mit dem mund empfangen /
 von wegen der Sacramentlichen vereinigung
 mit dem Brot / welches man mit dem mund
 empfehet. Wir halten aber gar nicht / das der
 Leib Christi auff ein Fleischlich / Irdische / Ca-
 pernaitische weis mit dem mund gessen / oder
 (wie von Inen dem Herrn Christo zu kleinen
 ehren vermeldt) mit den zenen zermalen vnd zer-
 bissen / Sonder nach art Göttlicher Gerechte /
 nach deren art er auch gegenwertig ist / welche
 speis nicht wie ein andere irdische speis in vnser
 fleisch vnd blut verwandelt wirdt / sonder sie
 verwandelt vns in jr Natur / das die Seel heil-
 lig / vñ vnser Leib vnsterblich wirdt / Diese weis
 so wenig mit der vernunft mag erforschet vnd
 erlangt werden / als wenig wir wissen oder be-
 greiffen kündē / wie die Rechte Gottes / die Gott
 selbs ist / gegenwertig sey.

Zum beschlus bracht D. Oleuianus noch
 ein Argument / dieweil er sonst nichts auffbrin-
 gen kōndt / zubeweisen / das der Leib Christi nit
 mit dem mund wurde gessen: Was nicht allent
 halben ist / das kan nit zugleich von vielen mit
 dem mund gessen werden / Im ersten Abentmal
 war der Leib Christi nach vnserer bekandtnus
 nicht vberal / dieweil er sich im Stand der Ni-
 drigkeit seiner Mariestet nicht gebraucht / Der-

halben werde auch der Leib Christi mit dem
leiblichen mund nach art seiner Walestet nicht
gessen.

Darauff ist ihnen geantwort worden / das
Christus im ersten Abentmal nicht allein die
Walestet gehabt / die er in Mutter leib empfan-
gen / vnd nie von sich gelegt / sonder auch in dem
selberrersten Abentmal gebraucht / wie droben
im ersten theil von der Walestet gnugsam ange-
zeigt worden / Dañ ob er wol nicht vor der gantz-
en Welt damit gebrantet / so hat er sie doch kön-
nen erzeigen vnd gebrauchen. / wan / wie / vnd
wo er gewöht. Wir haben sie auch darneben er-
innert / jrer vnbestendigen reden / das sie droben
gesagt / sie künden mit sehen / wie solcher grundt
von der Walestet des Menschen Christi zum
Nachtmal nödtig / oder dienstlich sei / Jetzt aber
vnderstehen sie sich aus dem selben grundt zu er-
weisen / das der Leib Christi im Nachtmal nit
gegenwertig sey / darumb / das er nit zum al-
lenthalben sein könne.

Dieweil sie dann die sachen widerumb da-
formen angefangen / vnd widerumb gerathen
in die erste Disputatton / so bleibe die gantz sache
auff dieser Schlussred / Wo die gerechte Gottes
ist / da ist auch der Leib Christi / Im heiligen
Nachtmal ist die gerechte Gottes / Darumb ist
auch im heiligen Nachtmal der Leib Christi /
nach art der Göttlichen Gerechten / wie im er-
sten theil der Disputatton vberflüssig erwiesen.
Endtlich

Endtlich sagt D. Dientanns: Es hette die-
se Walestet niemandt jemals gesehen. Antwor-
ten wir: Es stehet geschriben / Selig seind die da ^{Iohan. 20:}
Glauben vnd nicht sehen. Vnd abermals: Dis
ist geschriben / auff das jr glauben / das Jesus
sey Christ / der Son Gottes. Das wort Got-
tes sagt / er sei gesetzt / zu der Rechten der Wa-
lestet / vnd wir sehen setz nicht wie im alles vn-
derwerffen sey / darbei wir es lassen bleiben / bis
wir's dermalen eins von angesicht zu angesicht
sehen / Dañ gnugsam erwiesen / das der Herr
Christus nit allein mit seinem Leib vnd Blut /
nach der Walestet im heiligen Nachtmal ge-
genwertig / sonder auch vermög seines worts
mit Brot vnd Wein ausgetheilt / Dañ es hata
Gottes Son die Ewig warheit geredt / an des-
sen wortē billich niemandt glaubiger zweifeln
noch darinnen grüblen soll / damit auch / wan
gleich sonst keins mehr in heiliger Schrift stün-
de / ein jeder Christ ime soll genügen lassen / vñ
seine Gott / der Himmel vnd Erden aus nichts er-
schaffen hat / welches viel mehr ist / dann ein
leib nach der Walestet an vielen orten zugegen
sein / Glauben vnd für war halten.

Nach dem nun die disputation sechs tag ge-
wert / vnd wir nicht anderst vermeint / dann das
volgende teg weiter sollte in der disputation für
geschritten sein worden / vnd aber den Thur vñ
Fürsten allerhandt wichtige geschafft für gefal-
len / vnd sich die sachen zu vergleichung nit wol

len anlassen / auch Keinechtigkeit zu diesem mal zuerhoffen / ist das Colloquium bis auff bessere gelegenheit angestellt worden.

Unangesehẽ aber das beeder theils Theologen / durch Chur vnd Fursten auffgelegt worden / Schriftlich in einer Summa per modum Epilogi zuerfassen / was gehandelt / vnd war auff ein jeder theil gedachte zu bleiben / dem wir auch vnderthenigst nachgesetzt / vnd vnser verfasste Summari schrift fürgebracht / Daben sie die Pfaltzischen / (nach dem sie nit weiter Disputirn wõllen) iren beschlus nit allein nit gemacht / sonder auch den vnsern von vns nit annehmen / noch an das Protocol zuhencken gestatten wõllen.

Dis ist lieber Herr der Summarisch grundtlich vnd warhafftig bericht / von dem zu Maulbronnen gehalten Colloquio. Aus welcher kurtzen vnd Summarischen erzehlung jr abnehmen mögen / was für ein vngeschickte Leer die Pfaltzischen Theologen sich bei des Herrn Nachtmal vnderstanden haben zubeweisen. Dañ wie aus der gantzten sachen abzunemẽ / so ist es nicht nur umb das Nachtmal Christi / vnd die ware gegenwertigkeit seines Leibs vnd bluts zuthun / sonder umb die rechte warhafftige erkantnus Christi / in welcher vnser Seeligkeit stehet (dañ wan man Christu nit recht erkent / so kan man auch nit recht an jn Glauben) Von welcher die Pfaltzischẽ aus mangel des rechten verstandts

von

von der Rechten Gottes seer vngeschickte vñ vngereimte leer fürgegeben / die aus dem menschlichen Christo einen Unmechtigen man machen / der im Himel / den sie dichten / an einem ort sitz oder stehe / vnd durch sein Gottheit als seinen Knecht alle ding auff erden Verriecht / Die weil in die Gottheit nit so starck vñ mechtig gemacht / das auch er selbs als ein Mensch mit vns handeln kõnte / Der auch jederzeit sonil wisse / sonil in die Gottheit anzeigt. Dann irer bekantnus nach / der mensch Christus / weder Natürlicher noch gemachter Gott / Vnd ob er wol alle gaben des heiligen Geists empfangen / so sey doch / allenthalben gegenwertig sein / vnder denselben nit begriffen / Dann sein Matester sey nichts anders / dann die Wertigkeit der verklereten Leib / nach welcher wir auch jm gleich werden / darumb kõnde er als ein mensch nicht bei vns im Nachtmal gegenwertig sein / Der seiner Kirchen alle gaben des heiligen Geists allein nach seiner Göttlichen vñ nit auch menschlicher Natur mittheile / Der nicht so starck / das er aus dem Grab on des Engels hilff hette kõnnen / Der nicht von seiner empfangnus vnd geburt an sein Matester gehabt / sonder erst nach seiner aufferstehung vbertommen / vnd dergleichen viel mehr / Wie solches im Protocol weitläuffig ausgefirt / vnd gnugsam widerlegt. Weil aber dasselbig nit zu vnsern / sondern der Chur vnd Fursten gewalt stehet / hab ich euch

vnd

vñ andern zu gutem allein diesen Summarisch
en aufzug verzeichnen wollen / damit jr wider
das falsch vngegründt ausgebe der Pfaltzisch-
en ein warhafftigen bericht haben / vnd da je-
mandt anders fürgeben wolte / eñch nit jr ma-
chen lieffet / bis das Protocol Publicirt / vnd
aladan meniglich selbs lesen kñ / welches wir
wünschen vnd von hertzen begern.

Vnd souil von der sachen an jr selbs / was
von beiden Artickeln / der Malestet des mensche
Christi / vnd rechten verstandt der wort des hei-
ligen Nachtmals gehandelt worden / aus wel-
chem jr leichtlich zuuernemē habt / welcher theil
wol oder vbel bestanden / vnd mit zeugnissen
der heiligen Schrift sein meinung erwiesen /
oder nicht erwiesen hab / Dañ Gott ist mein
zeug / das ich in jren reden / antworten vnd Ar-
gumenten nichts Vertert / sondern wie sie bei-
derseits fürgebracht / on einige fleischliche af-
fection auff das aller einfeltigst verzeichnet hab.
Desgleichen habt jr auch wol vernemen kñ-
den / mit was grund der warheit die Pfaltzisch-
en geschriben / als solte durch vns / oder vmb vn-
ser lamen Argumenten willen das Colloquium
sein vnzeitlig end genomen haben / So doch sie
one vnser wissen zuuor vnd ehe der ander Artick-
el andie handt genomen / beiden Thur vñ Fürst-
lichen Gnaden abgedanckt / vnd nachmals im
Artickel von des Herrn Nachtmal gesteckt / vñ
wie meniglichen gesehe / weder hinder sich noch
für

für sich kñden / vnd aus mangel der beweisung
die sachen widerumb fornen angefangē / Auch
wir vns je vnd alwegen gehorsam erbotten fer-
ner zu disputiren / vnd nicht anderst vermeint /
dann das auch folgende teg solte disputirt wor-
den sein / welches aber jnen den Pfaltzischen
nicht gelegen gewest / vnd also auff irer seitten er-
wunden / das in der disputation nit fürgeschrit-
ten worden.

Das aber wir die Wirtembergischen Theo-
logen solten begert habē / das die Acta des Col-
loquij verbrent oder zerrissen / oder sonsten vn-
dergetruckt wurden / ist so gar von vns nit be-
schehen / das wir nichts liebers wünschen noch
sehen wolten / dann das sie fürderlichen an tag
gegeben / Vnd da die Pfaltzischen vermeinten
dardurch irer sachen zubelffen / oder einige ehr-
zuerjagen / sie zweifels on dasselb vor langst in
Truck wurden gefertigt haben / dessen wir vor
der gantzen Christenheit kein schew tragen / vñ
mögen alle liebhaber der Göttlichen warheit
zu Richtern leiden.

Das sie aber die Lehr von der Malestet des
mensche Christi Vbiquitas genendt / des Bren-
tzen bastarts dochter Tauffen / dieser lesterungē
halbē werden sie am jüngstē tag vnserm Herrn
Iesu Christo schwere rechenschafft geben müs-
sen / Dañ sie wol wissen / das Brentz diese Lehr
nit erst erdichtet / sonder D. Luthers seligen er-
klerung widerumb erholet / vñ dardurch nichts
J anders

andern dann die Maifest des menschen Christi verstanden / nach welcher er zur rechten Gottes sitzet / alles im Himel vnd auff Erden als ein mensch warhafftig gegenwertig verwaltet / welche in den Artickeln vnser Christenlichen Glaubens vnd heiliger Schrifft gegründet ist.

Deagleichen erschrockenliche lesterung ist auch / das sie von dem brötterin Derrgott schreiben / welcher auff diesem Colloquio zu schanden worden / vnd fort müsse. Wir haben / glauben / vnd leren ein solchen Gott / der nicht aus dem Brot / sonder aus dem Leib der Jungfrauen Maria ein warer mensch von fleisch vñ blut worden / vnd das er vns vermög der hellen klaren deutlichen wort seiner stiftung im heiligen Nachtmal seinen leib vnd blut / mit brot vñ wein mittheile / wie hie obegnugsam angezeigt / vñ sie vns von diesem grund mit einigem schein der warheit nit treiben können. Das sie in aber als ein Bröttern Gott lestern / das müssen wir leiden / sie mögen aber zuschauen / weil sie schreiben / Dieser brötterer Gott muß fort / das nicht sie fort müssen / Dann der mensch / welcher vns sein fleisch vnd blut im heiligen Nachtmal mit brot vnd wein austheilet / sitzet zur Rechten Gottes / vnd wirdt gewislich diese lesterung an inen nicht vngestraft lassen.

Das wir sie daß für Brüder erkendt / vnd gebetten haben sollten / wider vns nit zuschreiben / sonder Gott für vns zubitten / ist so gar vnverschempt

Schempt von inen fürgeben / das wir auch dar über angesprochen / weil sie vns im ersten theil des gesprechs für vnd für Brüder genent / warumb wir nicht auch dergleichen gethan / welches doch niemals von vns beschehen / Dann wir diesen streitt nicht / wie sie thun / so gering halten / als der die Bruderschaft nicht trennen sollte / welcher dem menschen Christo sein große ehr / vnd Maifest raubet / vnd in den worten seines Abentmals zu einem lügner vnd betrieger macht. Darzu sie auch ein wunderbare Stieffbruderschaft halten vnd vben / das sie ihre Brüder / vmb dieser Lehr willen / von ihren Kirchen verjagen / vnd gleichwol für Brüder halten.

Also haben wir sie auch so gar nit gebetten / mit der Federn wider die vnsern still zubalten / das auch / da wir sie von wegen deren in Truck ausgegangne Büchern ernstlich gerechtfertigt / sie vns fleissigst vnd höchst gebetten / wir wolten es nicht dahin verstehen / als solten sie wider vnser Lehr oder Kirchen geschriben haben / Wir auch vns gegen inen rund erkert / ob sie gleich vns in sonderheit nit gemeint / so betten sie doch die Lehr angegriffen / welche bis daher in vnsern Kirchen getrieben worden / Wo sie also fort faren wurden / könnte man darzu nit stillschweigē / sonder wurd verursacht inen mit antwort zubegegnen.

Wie bescheiden oder vnbescheiden wir vns auff vnser seitten gehalten / lassen wir alle die vrthellen/so hochs vnd nidern stants dem Colloquio von anfang bis zu end die sechs tag vber beigewonet haben/ Wie bescheiden aber die Pfaltzischen sich erzeigt / ist denselben auch am besten beandt / das etlichen vnder inen durch jr eigne Gesellen in öffentlicher Audientz gewert / vnd zur bescheidenheit vermanet / vnd da sie sich gebürlicher bescheidenheit nit befließen künden / das Wandtwerck ein zeitlang nidergelegt worden.

Das aber mein Gnediger Fürst vñ Herr Hertzog Christoff zu Wirtemberg / sampt irer Fürstlichen Gnaden Rethen / inennach gehaltenen Disputation solten etwas geneigter / oder zu einigem beifal irer verkerten Lehr bewegt worden sein / haben wir so gar nit vernomen / das wir vil mer das widerspil verstanden / vnd Ire Fürstlichen Gnaden nach gehörtem irem losen grund / so sie eingefürt / im Glauben vnd reiner Lehr vnserer Kirchen gesterckt / vnd noch mehr abscheuen ab des gegentheills verfürischen Lehr genommen / Desgleichen auch die Fürstlichen Reth / vnd andere freirund bekendt / das sie zuvor nie gewist noch verstanden / das solche erschrockenliche irthumben / vnd lesterungen hinder dieser Lehr stecken / welche aus dem Herrn vnd menschen Christo ein Dnmechtigen

gen man machte / vnd im sein Matestet raubet / welche vnser der Christen höchster vnd einiger Tröst wehr.

Letzlich das sie schreiben der Brentz hab nichts darzu geredt / vnd dasselb dahin deuten / als ob er dermassen geschweigt / vnd eingethon worden / das er nicht ein wort darzu reden können / ist hierbei abzunemen / wie gar sich diese Leut nichts schemen.

Dann mit zeitligem Rath bei den vnsern beschloffen worden / das nur einer reden solt / wie dann der andern Theologorū vnser theills keiner nichts in Publico geredt / vnd aber was durch einen fürgebracht / von den andern allen Approbiert / vnd das wenigst nit widersprochen / oder retractirt worden / Auch weil ermelter Herr Brentz bei inen in dem Verdacht vnd ruff / als solte er allein diese sachtreiben / vnd wenig beifals bei andern Theologen / vnd Kirchen dienern im Fürstenthumb Wirtemberg haben / hette er nichts liebers gesehen / dann das er gar nicht zu diesem Colloquio gezogen worden / nicht das er sich für den Pfaltzischen gefürchtet / oder der sachen nit getrawet / welche er in öffentlichen Schrifften gnugsam vnd vberflüssig bewiesen vnd erklet / Auch in diesem Colloquio nichts anderst gehandelt / dann das zuvor durch Öffentlichen Truck in seinen

büchern ausgebreitet worden / sonder allein darumb / das meniglich sehen möcht / wie es nit sein eigen sach / oder vmb sein ehr / sonder vmb die Göttlich Majeestet / vnd Herrlichkeit des menschen Christi / vnd vnsern einigen trost zuthun / den wir in des Herrn Nachtmal haben / welche ehr Christi in seinem abwesen die verordneten Theologen vnser theils nach irem gewissen im weder zu lieb noch leid solten verthedingen / Nñ da sich höchst gedachter Churfürst Pfaltzgraff Friderich / vnser Gnedigster Herr nicht vernemen lassen / das sein Churfürstlichen Gnaden in bei diesem gesprech woll leiden möchten / vielleicht nit darzu komen were / wie er dann erst auff den Montag zu Maulbroneinkomen / da andere meines Gnedigen Fürsten vnd Herrn Theologen am Sonntag zu vor ankomen waren. So hat auch Nochgedachter Churfürst in sonderheit mit im gnedigst gehandelt / da er zweifels on nicht ein stum gewesen / vnd jr Churfürstlichen Gnaden vnderthenigst allen notturfftigen bericht gethan wirdt haben.

Verhoffen demnach zu dem Allmechtigen / ob gleich nicht also bald die erwünschte vnd begerte einigkeit eruolgt / es sol dieses Colloquium nicht on alle frucht abgehn / besonder da die Acta durch den Truck eröffnet / meniglich den des grunds der Göttlichen warheit in diesen

sen beiden Artickeln berichtet / vnd soniel verstandiget werden / was dis für ein grosser herrlicher trost sey / das der mensch Christus nach dem fleisch vnser Bruder / zur der Gerechten der Krafft vnd Majeestet Gottes gesetzt / allen Gewalt im Himel vnd Erden empfangen / alenthalben nicht allein als warhafftiger Ewiger Gott / sonder auch als ein warhafftiger mensch an allen enden seiner Kirchen zugegen sei / vnd im heiligen Nachtmal mit seinem warhafftigen Leib vnd Blutspeise vnd trencke zum Ewigen leben Amen.

Gegensatz

Begegnung der Pfalzischen und Württembergischen Theologen Lehr- von der Person Christi / und dem Heiligen Nacht mal.

1. **P**flichtlich bekennen wir beiderseits / das in Christo zwei Naturen sein / Die Göttliche / so von Ewigkeit / und ein Geist / und die Menschliche / so nit von Ewigkeit / und fleisch ist.
2. Bekennen wir auch beiderseits / das beide Naturen in Christo mit einander Personlich verbunden.
3. Was aber diese Verbindung sey / trennen wir vns / Dann die Pfaltzischen sagen / es sey Gott in dem menschen Christo auff ein besondere weis / als in seinem Tempel / doch also / das die Menschlich Natur der Göttlichen eigenschafften nicht aller Theilhaftig: non reali commu-

communicatione, uel transfusione proprietatum diuinæ Naturæ in Humanam.

Dargegen sagen die Württembergischen Theologen / das beider Naturen in Christo Personliche vereinigung nichts anders sey / dann das die Göttliche all jr Matestet der menschlichen mit der That und Warheit mitgetheilt / reali communicatione proprietatum Diuinæ Naturæ cum Humana: Sonst hette der Mensch Christus nur den Namen / und nicht auch die Matestet / welche zwischen ime und allen Creaturen scheidet / vber welche er gesetzt ist.

Die Pfaltzischen Theologi gaben für / es were die Personliche vereinigung beider Naturen in Christo in der heiligen Schrift nit erklet / darumb müsteman die erklerung aus der Vetter Schrift nemen.

Dargegen sagen die Württembergischen Theologen / das wort (Personliche vereinigung) were nicht in heiliger Schrift / sonder von den Vettern erdacht / was es aber sey und heisse / sei so herrlich und Gewaltig in der Schrift / besonders von dem heiligen Paulo erklet / das nichts Klerers in der Schrift künde gefunden werden / Nemlich / das Gott alle Ma-
B. testet

ieftet diesem menschen mitgetheilt / welches
keinem Engel noch Menschen widerfahren
Johann. 1. Matth. 28. Ephes. 1. 4. Philip. 2.
Colos. 2. Heb. 1. vnd 2.

Lehren die Pfaltzischen / das diese Transfu-
sion nicht könne bestehen / Das dardurch wür-
de die menschlich Natur abgetilget / vnd in die
Göttliche verwandelt / welches die eigens-
schafft menschlicher Natur mit leiden möge.

Dargegen Lehren die Wirtembergischen
das beide Naturen bleiben in Christo / vnver-
mischet vnd vnnertilget / Dann auff ein andere
weis die Göttlich ire eigenschafft hab vnd bes-
halt / vnd auff ein andere weis hab es die
Menschlich Natur vberkomen / Das in der
Göttlichen Natur ist Allmechtigkeit Gottes /
vnd das wesen Gottes ein ding / Aber im men-
schen Christo ist die Allmechtigkeit / die im ge-
geben / vnd das wesen Menschlicher Natur
nicht ein ding / Dann der Mensch Christus ist
Allmechtig / aber nit die Allmechtigkeit: Der
Son Gottes aber ist nicht allein Allmechtig /
sonder auch die Allmechtigkeit selber / Darumb
ob wol Gott vnd Mensch in Christo in gleicher
Derrligkeit sein / so ist es doch nit ein Derrliche-
keit / vnd hat ein jede ir Maieestet auff ir beson-
dere weis / dardurch die Naturen nit vermischet
werden.

Die

Die Pfaltzischen Lehren / der mensch Christi
tus hab diese Maieestet in dem stand der nidri-
gung nit gehabt / sonder erst nach seiner auffer-
stehung vberkomen.

Die Wirtembergische aber Lehren / das
im dieselbig in Mutterleib mitgetheilt / die er
behalten / vnd wan er gewölt auch erzeugt hat.

Die Pfaltzischen Theologen Lehren / das
Christus nach seiner menscheit im Dimel an
einem besondern ort sey / vnd auff Erden allein
mit seinem Geist vnd Gottheit mit vns hand-
le.

Die Wirtembergische Lehren dargegen
das Christus im Dimel nach seiner Mensch-
heit / nicht an ein besondern ort / sonder zu der
Rechten Gottes gesetzt / nach welcher er nit
allein als Gott / sonder auch als warhafftiger
Mensch auff Erden Dimlicher weis gegen-
wertig mit vns handle.

Die Pfaltzischen Theologen Lehren / das
im heiligen Nachtmal Christus allein nach sei-
nem Geist oder Gottheit gegenwertig sey / wel-
cher Geist in vns / vnd in Christo / vnd alles
würcke.

Dargegen Lehren die Wirtembergisch-
en / das vermög der Göttlichen Rechten / vnd

A 2 des

des worts Christi / nicht allein Christus mit seinem Geist / sonder auch mit seinem fleisch gegenwertig sey / vnd dasselb warhafftiglich mit Brot vnd Wein austheile / allen denen / die das heilig Abentmal empfangen.

Die Pfaltzischen Theologen Lehren / die wort des Herrn Nachtmals seien dunckel / vnd finster / vnd sollen nicht verstanden werden / wie sie kanten / Sonderman muss erst den verstand in der Schrift suchen / vnd also erlernen.

Dargegen Lehren die Wirtembergischen Theologen / das die wort Christi der Ewigen warheit / als wort des Testaments / klar vnd hell / vnd nach aller Sprachen art vnd eigenschafft so verstandtlich / das sie keiner frembden anlegung bedorffen.

Darans beschliesstlich abzunemen / Da die Pfaltzischen Theologen / vñ alle die es mit ihnen halten / irer vernunft gedanken fallen lassen / vnd durch den Glauben die Matestet der Gerechte Gottes erckenneten / zu welcher Christus nach seiner Menschlicher Natur gesetzt / aus welcher sie ein sonder ort machen / so würde alles das jenig fallen / was sie vngereimpts von der Person Christi / vnd wider die Gegenwertigkeit seines Leibs vnd Bluts im heiligen Nachtmal

Nachtmal on allen grundt Delliger Schrift gestritten haben / noch in andere irthumb fallen / die aus vorgesetzten herfließen / etc.



Gedruckt zu Franckfurt bey
Peter Brubach / im Jar Tausent
Sinnffhundert vier vnd sechs
tzig.

Illustri dno d. Vuolrado comiti a. Waldsack
dno suo in christo obsecrando

S. D. Illustris dno, lre. v're d'natoms quas Jovs otto
v. d. Amamiensis vna cum yodasporico s'u chronico Au-
gustano St'ugardis de 27 Augusti reddidi fuerunt
mih' om' longi gratia. Et si x facili' cogitare possim
projectionem ad Augustam quae in libro descript' non
fuisse v. d. va. de suauom, tamen cum dms p' d'm
m' J. C. clementer dederit vna cum tenore quantum
quom v. d. sufferre poterit incandissim' est talium
ar'arum meminisse. Sunt n. proximums quib.
filius d'j suis fideles exorcere solat ut aliquando
grauiore proferam cum non iam cum carne & sangui-
ne pro opib' huius stadij sed cum principib' in caele-
stibus pro aeterna salute copugnandum fuerit tolerare
& superare queamus. Nec dubito quin cum v. d.
e tot periculis diuina benefic' felicit' eluctata sit certa
et forma fauore conespiciat. Et gratiss' meritis
vris enasuram, idq; auctore filio d'j unico v'ro edere
Historiam Ratispimensis colloq'ij cuius exm v. d. apud
me Augardiae clementer reliquit, magna cu' voluptate
legere soleo, quod me de multis reb. vtiliter admoneat.
Legam. Et hoc scriptum quod a v. d. amamiens' questi

locum in quo sit mentio mearum fortunarum de in-
terceptis literis. Equidem usus sum mihi nunq; fore
in maior' periculo versari, non certe mea causa sed
amicorum, quippe qui facilius mortem quam pondus
parum cogitationum quib. metuebam amicos mea seu
incuria seu nimia properatione extrema periclitatu-
ros sustinuissem. Agamus igitur deo summas iras
quae nos e tanta malorum expectatione miserare
deus eripuit, Et posthac pro immensa sua com-
miseratione ut firmiter speramus creptur' est. Ecclesia
in ducatu principis mei clementis, adhuc sic satis
diuino beneficio tranquilla sunt: Et si enim ex vicinia
in qua Cinghianum dogma de cena d'j obtinet non
nihil cogitationis inuenire videtur, tamen sicut de
sanitate fidei Illustris principis mei nihil dubito, ita
spero diuina gratia futurum et nec certis huius
regionis inuentiantur. Institutum fuit collo-
quium de cena d'j in monasterio Mulbrunnensi
cum Theologis Heidelberg' praesentib. coram de-
lore palatino et meo principe, et Heidelberg'.
quidem Theologi varia de eo colloquia sperant
sed veritatem verum gestarum testabitur.

Basileae
in theodoseo
on, 1548
Augusta
pupp
no V.
reliet
pupp
1548

actorum, quam spero v. d. his nundinis Francofor-
densibus visuram: et profecto is ferè huius collo-
quij eventus fuit, quij solet esse eorum quae sapienti-
merò cum papistis instituiimus, in quibus utraq;
pars discedit pro sua opinione victrix. Ego
adhuc belligeror cum Bullingero, sed ne in arma,
ta tantum verum etiam togata militia vester scri-
psit tres libros Commentariorum in septimam ad Roma-
qui his nundinis in lucem, ut spero, edentur, et meum
studium quoquo officio possum iactare huius testifi-
cor. Postremo precor patrem. dnj nri IESV CHRI
ut v. d. vna cum dilectiss. coniuge tua insignij
pietate et virtute ornata (cuj meas quas possum
preces coram deo singulariter defero) in vera co-
gnitione filij dei perpetuo firmam, et coope re qd;
dm incolimem conseruet: officiose petens ut v. d.
eam benevolentiam quam hactenus praestitit orga-
me retineat. Bene ac feliciter valeat v. d.
Studgardie die 28 Augustij Anno 1564.

V. dnationis

obseruatissimi

Joannes Brentius.